

Begleitschreiben

Das Motto meiner Einreichung (Forschung) lautet:

„Bauwerke sprechen international dieselbe Sprache“

Planen und Bauen ist seit jeher Angelegenheit von Bauleuten. Ich bin Bauingenieur mit Ausbildung und Praxis in Geodäsie sowie Weiterbildung in Astronomie. Das ist mein Rüstzeug, ohne dem das in den Bauwerken verlorene Wissen vergangener Zeiten nicht erschlossen werden kann.

Meine Forschungen betreffen Tempelanlagen, Gründungsstädte sowie profane und sakrale Bauwerke. Sie erstrecken sich vom Altertum über die Antike bis ins Mittelalter und reichen vom Orient bis in den Okzident. Durch meine Erkenntnisse konnten bereits wesentliche Lücken in der Geschichtsforschung geschlossen werden.

Der erste Forschungsschritt ist stets die Erfassung des Bestandes (Vermessung) als Grundlage für die Bauanalyse und der zweite Schritt hat die astronomische Untersuchung zum Inhalt, sofern eine Orientierung nach der aufgehenden Sonne zu vermuten ist.

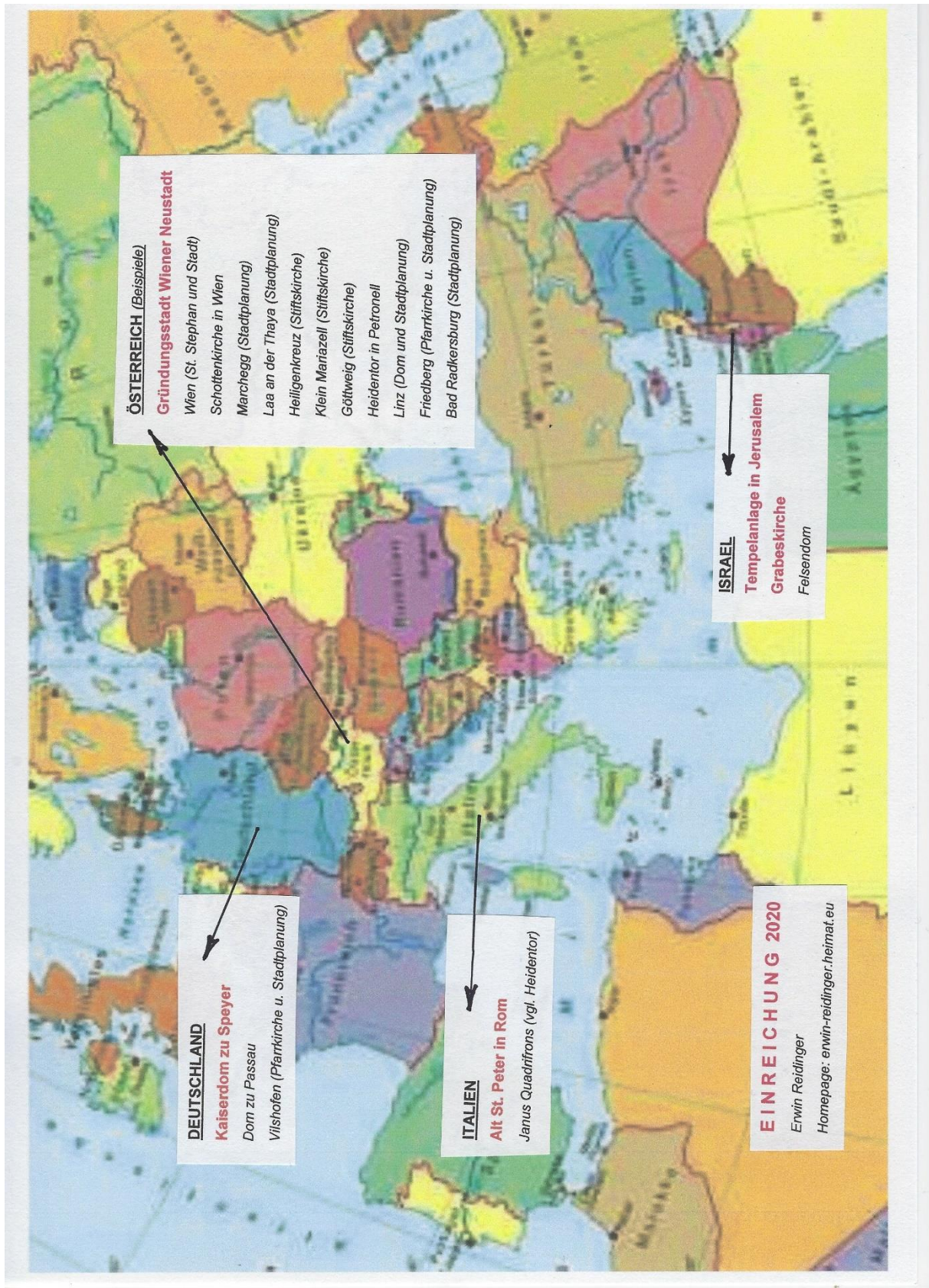
Meine Veröffentlichungen sind vorwiegend in wissenschaftlichen Journalen zu finden, weil sie so am besten die Fachwelt erreichen. In einzelnen Fällen gibt es Monographien. Eine Zusammenstellung meiner wissenschaftlichen Leistungen ist zum größten Teil in meiner Homepage <http://erwin-reidinger.heimat.eu> aufgelistet. Insgesamt sind darin 5 Monographien, 39 Abhandlungen und 20 Pläne erfasst. Außerdem gibt es in der Homepage im Abschnitt Vorträge einen Einblick in meine Öffentlichkeitsarbeit. Ab 2019 besteht auch die Möglichkeit unter [Erwin Reidinger-Academia.edu](http://Erwin-Reidinger-Academia.edu) auf meine Arbeiten zuzugreifen, was international häufig genutzt wird. Die Projekte habe ich selbst ausgewählt und finanziert, sie sind mein wissenschaftliches Lebenswerk.

Für die Einreichung habe ich fünf prominente Beispiele ausgewählt; sie entsprechen alle derselben Forschungsmethode. Eines davon ist aus Österreich und vier sind aus dem Ausland; ihre Namen lauten:

- 1) Gründungsstadt Wiener Neustadt (Gründung 1192)
- 2) Tempelanlage in Jerusalem mit dem Tempel des Salomo (Gründung 957 v. Chr.)
- 3) Grabeskirche in Jerusalem (Gründung 326)
- 4) Alt St. Peter in Rom (Gründung 319)
- 5) Kaiserdom zu Speyer (Gründung 1027)

Landkarte mit den eingereichten Forschungsprojekten (rot) weitere Projekte (kursiv)

<http://erwin-reidinger.heimat.eu> , [Erwin Reidinger-Academia.edu](http://Erwin-Reidinger-Academia.edu)



Lebenslauf

| | |
|------------------------------------|--|
| Ausbildung | |
| 1956 – 1961 | HTL Mödling, Abteilung Tiefbau |
| 1961 – 1968 | Techn. Universität Wien, Studium Bauingenieurwesen (Dipl.-Ing.) |
| 1996 | Doktor der technischen Wissenschaften, Techn. Universität Graz (Dr. techn.) |
| Beruf | |
| 1968 – 1974 | Zivilingenieurbüro, Verkehrsplanungen in Wien und Niederösterreich |
| 1974 – 2002 | Amt der NÖ Landesregierung, Sachverständigendienst Bau- und Verkehrswesen |
| 1992 – 2002 | Dienststellenleiter (Sachverständigendienst Bau- und Verkehrswesen) |
| 2001 – 2002 | Österreichisches Institut für Bautechnik (OIB), Vorsitzender des Vorstandes |
| 2002 | Silbernes Komturkreuz des Landes Niederösterreich |
| Wissenschaft (Schwerpunkte) | |
| 1986 – 1990 | Restaurierung der ehem. Winzendorfer Pfk. Ma. Himmelfahrt (Leitung u. Mitarbeit) (Rettung eines bedeutenden NÖ Kulturdenkmals vor dem Verfall) |
| 1990 | Anerkennung als vorbildliche Leistung durch das Land Niederösterreich |
| 1991 | Europa Nostra Verdienstdiplom für Winzendorf |
| 1995 | Buchpräsentation „Planung oder Zufall-Wiener Neustadt 1192“ |
| 1996 | Kulturpreis des Landes Niederösterreich (Anerkennungspreis, Sparte Wissenschaft) |
| 2002 | Burgruine Dobra, Auszeichnung für vorbildliches Bauen NÖ (Planung) |
| 2004 | Jerusalem, Vortrag am Yad Ben Zvi – Institut (Tempel Salomo), ZIB 2 |
| 2008 | Berufstitel Professor (Gebiet Wissenschaft) |
| 1990 – 2020 | Veröffentlichungen über Stadt- und Kirchenplanungen (Beispiele): Österreich: Wiener Neustadt, Marchegg, Bad Radkersburg, Laa/Thaya, Linz, Schottenkirche/Wien, St. Stephan/Wien, Stiftskirchen Heiligenkreuz, Klein Mariazell und Göttweig. Jerusalem: Tempel Salomos, Grabeskirche, Felsendom. Deutschland: Dom zu Passau, Stadtplanung Vilshofen, Kaiserdom zu Speyer. Vatikan: Alt St. Peter in Rom Zusammenstellung der Veröffentlichungen: Homepage: http://erwin-reidinger.heimat.eu / Erwin Reidinger-Academia.edu Zahlreiche Vorträge an Universitäten, zuletzt: „ YouTube Heiligenkreuz Reidinger “ |

Executive Summary

In den ausgewählten Projekten wird jeweils der Stand der Forschung „*vor* und *nach*“ meinen Erkenntnissen dargelegt. Bemerkenswert ist in allen Fällen, dass es bisher keine astronomische Untersuchung gab, die auf eine allfällige Orientierung nach der aufgehenden Sonne schließen ließe. Diese wäre Grundlage für die Erforschung verlorenen Wissens.

Gründungsstadt Wiener Neustadt

Vorheriger Stand der Forschung: Stadtgründung 1194, Geometrie nicht erfasst, Orientierung nicht bekannt.

Im Rahmen der Bauanalyse konnte die Geometrie (die Absteckung) der Stadt erschlossen werden. Dabei hat sich gezeigt, dass die Ausführung mit 330 x 390 Klafter durch Drehung einer Grundkonstruktion von 340 x 400 Klafter hervorgegangen ist (1 Klafter = 1.77m). Der Grund für diese Drehung war die Orientierung nach dem Sonnenaufgang zu Pfingsten 1192, die vom Gründungspunkt der Stadt aus beobachtet und durch die erwähnte Drehung auf die Achse Dom geometrisch übertragen wurde. Als Orientierungstag wurde der Belehnungstag von Herzog Leopold V. mit der Steiermark gewählt.

Neuer Stand der Forschung: Stadtgründung am 24. Mai 1192 (Pfingstsonntag), Geometrie der Ausführung 330 x 390 Klafter, Stadtdiagonale und Achse Dom zu Pfingsten 1192 nach der aufgehenden Sonne orientiert. Korrektur des Gründungsjahres von 1194 auf 1192.

Tempelanlage in Jerusalem mit dem Tempel des Salomo

Vorheriger Stand der Forschung: Keine absoluten Angaben über die Gründungszeit, Geometrie nicht bekannt, Lage des salomonischen Tempels umstritten, Orientierung nicht untersucht.

Die bautechnische Untersuchung der Tempelanlage hat ergeben, dass diese von einem Grundrechteck mit 250 x 160 Klafter abgeleitet wurde (1 Klafter = 1.86m). Aufgrund einer speziellen geometrischer Beziehung konnte die Achse des salomonischen Tempels erkannt werden. Daraus hat sich ergeben, dass der Tempel genau dort stand wo sich heute der Felsendom befindet. Die astronomische Untersuchung führte zum Gründungstag am

15. Nissan 957 v. Chr. (Frühlingsvollmond, Pessach), weil an diesem Tag die Tempelachse nach der aufgehenden Sonne orientiert wurde.

Neuer Stand der Forschung: *Gründung 957 v.Chr., Geometrie (Absteckung) erfasst, Lage des Tempels bekannt, Tempelachse nach der aufgehenden Sonne zu Pessach 957 v.Chr. orientiert.*

Grabeskirche in Jerusalem

Vorheriger Stand der Forschung: *Gründung kurz nach dem Konzil von Nicäa (325), Orientierung nicht bekannt.*

Der Komplex der Grabeskirche bestand aus der Basilika und der heute noch bestehenden Rotunde mit dem Heiligen Grab. Die verschiedenen Orientierungen der Gebäude konnten geodätisch erschlossen werden. Die astronomische Untersuchung ergab, dass die Basilika am Karfreitag und die Rotunde am Ostersonntag des Jahres 326 nach der aufgehenden Sonne orientiert wurden. Durch diese unterschiedlichen Orientierungstage wurde das nicäische Glaubensbekenntnis: „*gelitten hat und am dritten Tage auferstanden*“ als liturgisches Programm umgesetzt.

Neuer Stand der Forschung: *Gründung am Karfreitag bzw. Ostersonntag des Jahres 326 durch Orientierung nach der aufgehenden Sonne. Programm des Komplexes: Nicäisches Glaubensbekenntnis.*

Alt St. Peter in Rom

Vorheriger Stand der Forschung: *Gründung frühestens 318, Orientierung nicht untersucht.*

Das war ein schwieriges Projekt, weil es keine Vermessung gab. Durch Zufall konnte ich durch astronomische Beobachtung die Frage nach der Orientierung der ehemaligen Basilika lösen. Dass beim Neubau des Petersdomes die alte Achse beibehalten wurde war bekannt.

Neuer Stand der Forschung: *Gründung am Ostersonntag des Jahres 319 durch Orientierung nach der aufgehenden Sonne (Bezugspunkt: Petrusgrab).*

Kaiserdome zu Speyer

Vorheriger Stand der Forschung: Gründung um 1030, schiefwinkliger Grundriss des Chores als Folge eines Absteckfehlers, Orientierung nicht bekannt.

Die Bauanalyse hat ergeben, dass die Anlage des Domes einer exakten Planung entspricht, die bis ins Detail nachvollzogen werden konnte. Der vermeintliche Absteckfehler des rechten Winkels ist die Folge der getrennten Orientierung der Achsen von Langhaus und Chor nach der aufgehenden Sonne. Es ist daher von einem Achsknick und nicht von einem Baufehler auszugehen. Als Orientierungstage konnten für das Langhaus, Montag der 25. September, und für den Chor, Freitag der 29. September des Jahres 1027 erforscht werden. Der 29. September ist der Tag des Erzengels Michael, des Schutzpatrons des Heiligen Römischen Reiches.

Neuer Stand der Forschung: Gründung am 29. September 1027 zu Erzengel Michael durch Orientierung nach der aufgehenden Sonne. Die Schiefwinkligkeit im Grundriss ist kein Baufehler, sondern Planung.

Eingereichte Werke

Gründungsstadt Wiener Neustadt

Unmittelbar nach Abschluss der Restaurierung der ehemaligen Winzendorfer Pfarrkirche in den Jahren 1985 bis 1990, wandte ich mich der mittelalterlichen Anlage von Wiener Neustadt zu. In der Literatur ist zu lesen: Rastersystem, daher Gründungsstadt. Das war mir zu wenig! Deshalb habe ich mir die Frage nach dem Bauplan gestellt.

Nach mehrjähriger Forschungsarbeit ist mir die Rekonstruktion der Planung gelungen. Dabei hat sich gezeigt, dass es sich um eine verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung handelt (Abb.1 und 2). In ihr ist das politische Datum der Belehnung von Herzog Leopold V. mit der Steiermark verewigt. Sie wurde durch Kaiser Heinrich VI. zu Pfingsten 1192 in Worms am Rhein vollzogen. Die Stadtdiagonale und die Achse des Domes wurden nach dem Sonnenaufgang dieses Tages orientiert. Alles geschah nach mittelalterlicher Gesinnung, bei der Leben und Glauben als Einheit galt. Durch diese heilige Handlung wurde die Stadt dem Schutz und Segen Gottes anvertraut. Diese Erkenntnisse waren absolut neu!

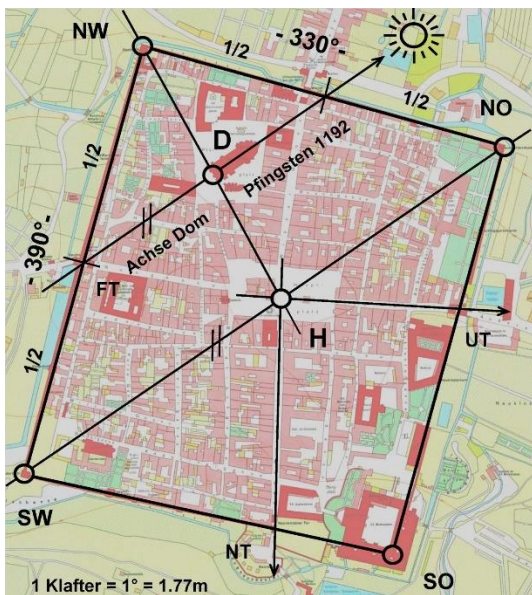


Abb1: Rekonstruktion der Ausführung

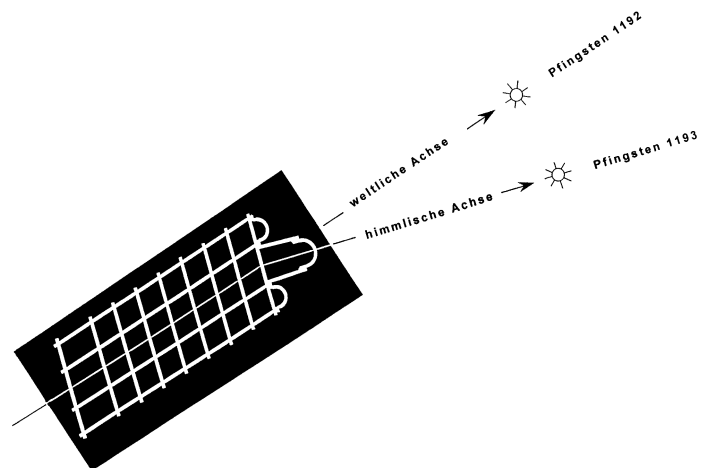


Abb.2: Zweifache Orientierung des Domes (daher Achsknick!)

Wiener Neustadt feierte 1994 ihr 800-jähriges Bestehen. Mein Buch „Planung oder Zufall-Wiener Neustadt 1192“ ist im folgenden Jahr erschienen. Darin wurde bewiesen, dass die Stadt 1192 und nicht 1194 gegründet wurde. Dieses Datum wurde wissenschaftlich anerkannt und das Gründungsdatum der Stadt um diese 2 Jahre auf 1192 korrigiert. Für diese Leistung erhielt ich 1996 den Kulturpreis des Landes Niederösterreich.

Tempelanlage in Jerusalem mit dem Tempel Salomos

Nachdem ich am Beispiel von Wiener Neustadt die Regeln der Stadtplanung erkannte, wandte ich mich mit diesen Erkenntnissen der Tempelanlage in Jerusalem zu (Abb.1 und 2). Die Vermessungspläne wurden mir vom Israelischen Mapping Center in Tel Aviv zur Verfügung gestellt. – Ursprünglich hatte ich nur vor die Geometrie der herodianischen Anlage zu rekonstruieren. Bei dieser Untersuchung ist mir eine spezielle Gerade aufgefallen, in der ich die Tempelachse vermutete (Abb.3). Das veranlasste mich meine Forschungen zu erweitern. In der Folge konnte ich die Lage des salomonischen Tempels rekonstruieren und darüber hinaus seinen Orientierungs- und Weihetag nach der aufgehenden Sonne bestimmen. Die Orientierung geschah zu Pessach 957 v. Chr. und die Weihe am Tag der Übertragung der Bundeslade im Jahre 951 v. Chr. (Quellen außerbiblich; Ergebnis bibelkonform!).

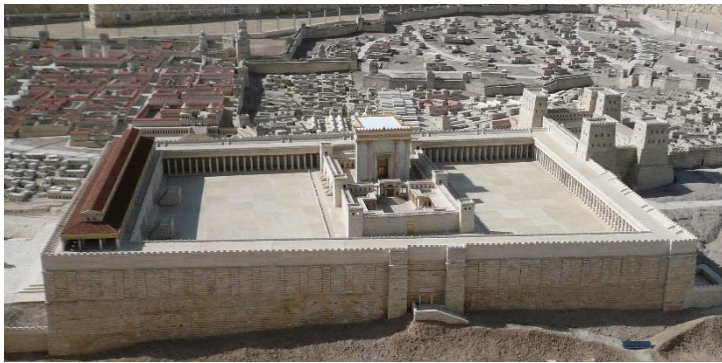
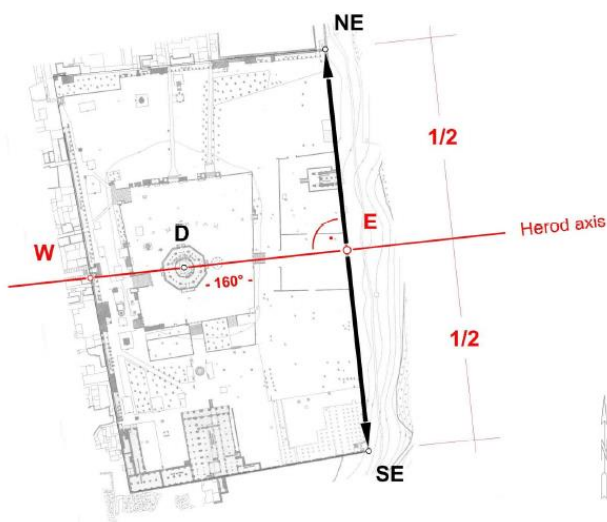


Abb1: Modell der Tempelanlage in Jerusalem mit dem Tempel des Salomo

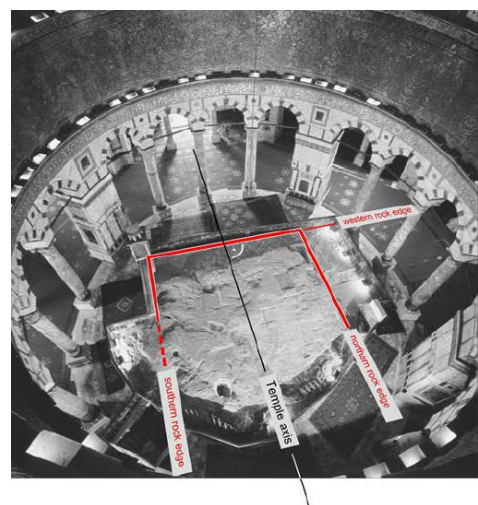


Abb.2: Der Felsendom an der Stelle des Tempels



A special straight line

Abb.3: Rekonstruktion der Tempelachse



Holy Rock: Geometric characteristics

Abb.4 Tempelachse im Felsendom (Hl. Felsen)

Abb. 3 und 4 zeigen die Rekonstruktion der Tempelachse, die auf die Mitte der Ostseite senkrecht steht und durch die Mitte des Felsendoms verläuft. Das war der Zugang zur astronomischen Untersuchung mit den bereits genannten Orientierungstagen.

Aufgrund einer Einladung des Yad Ben Zvi - Instituts in Jerusalem konnte ich meine Forschungsergebnisse den israelischen Wissenschaftlern vorstellen (Abb.5). Der israelische Archäologe Prof. Ronny Reich von der Universität Haifa war Moderator. Im Interview mit Dr. Ben Segenreich hat er betont, dass Reidinger der erste Ingenieur (Baumeister) ist, der hier forscht, Astronomie so glaubt er, hat es noch nie gegeben! Veranstalter waren das Österreichische Kulturforum, die Österreichische Botschaft und das israelische Institut.



Abb.5: Die Einladung zu meinem Vortrag (englisch - hebräisch) am 21. Oktober 2004 im Yad Ben Zvi-Institut in Jerusalem

Abb. 6 und 7: Interview mit Dr. Ben Segenreich und Bericht im ORF (ZIB 2): Armin Wolf: Der Tempeljäger

Dr. Segenreich interviewte mich und der ORF (ZIB 2) hat darüber berichtet (Abb.6 und 7). Das war im Jahre 2004 mit einer Wiederholung 2008, die in NÖ Heute ausgestrahlt wurde.

Der Link mit den Interviews ist ein Zusammenschnitt beider Vorträge.

[Erwin Reidinger - Tempel Jerusalem - YouTube](#)

An der Theologischen Hochschule in Heiligenkreuz hielt ich 2019 einen Vortrag, der auch die Tempelanlage in Jerusalem zum Inhalt hatte.

[Dr. Erwin Reidinger - YouTube](#)

Insgesamt gibt es von mir über die Tempelanlage 5 Veröffentlichungen (3 deutsch und 2 englisch), die in meiner Homepage eingesehen werden können.

München 2002: [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 12

Tel Aviv 2004 (englisch): [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 14

Wiener Neustadt 2005: [Homepage/Monographien](#) (mit Anhang nach Vortrag)

Salzburg 2006, [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 16 (mit Weihedatum ergänzt)

Jerusalem 2011 (englisch), [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 28

Dass ich eine gute Presse hatte, davon zeugt z.B. nachstehender Bericht:

16

ISRAEL NACHRICHTEN - חדשות ישראל

FREITAG, 29. OKTOBER 2004

Österreichischer Ingenieur erforscht Ursprung des Tempels zu Jerusalem

Auf Einladung des Zentralkomitees der Juden aus Österreich und der österreichischen Botschaft in Tel Aviv hielt der österreichische Diplomingenieur Dr. Erwin Reidinger in Jerusalem und Tel Aviv einen Vortrag zum Thema "Der Tempel in Jerusalem - Ursprünge in Raum und Zeit".

Der Vortrag in Jerusalem fand am Ben Zvi-Institut, Leitung Prof. Ronni Reich statt. In Tel Aviv sprach der Vortragende in den Klubräumen der Vereinigung der Pensionisten in Österreich, Leitung Jaakov Stiasny, in Anwesenheit des Direktors des Österreichischen Kulturforums in Israel, Mag. Martin Gärtner, sowie zahlreicher Gäste

Der Autor geht mit dem know how des Bauingenieurs und Bauforschers an die Frage heran, ob sich die Gründungsvermessung (Absteckung) der Tempelanlage in Jerusalem aufgrund des Baubestandes rekonstruieren lässt. Mit seiner Methode ist es ihm gelungen die Anlage des Herodes, jene des Salomo sowie die Lage und Orientierung des Tempels erstmals nachvollziehbar zu bestimmen. Außerdem hat er nachgewiesen, dass der Tempel nach der aufgehenden Sonne orientiert wurde. Dies geschah im Jahr 957 v.Chr., und zwar am ersten Vollmondtag im Frühling, der mit dem 15. Nisan bzw. Pessach identisch ist. Im Vergleich mit der Bibel entspricht diese absolute Zeitmarke dem vierten Jahr

der Regierung des König Salomos, in dem er mit dem Bau des Tempels begann (1 Könige 6,1).

Viele interessante Einzelheiten, die auch Nichtfachleute fesseln, wurden von den Zuhörern mit Aufmerksamkeit aufgenommen.

So fand der Ingenieur, dass in der Anlage des Herodes: die Einfassung des Tempelplatzes einem beliebigen Viereck entspricht, das von einem rechtwinkligen Achsenkreuz als Hilfskonstruktion abgesteckt wurde. Die Ost-West-Achse zeichnet sich dadurch aus, dass sie senkrecht auf die Ostseite steht, diese genau in der Mitte schneidet und durch den Heiligen Felsen (Spitze des Felsendomes) verläuft. Sie entspricht der Tempelachse. Bemerkenswert sind die Längen der Ost- und Südseite, die runde Werte von 250 bzw. 150 Klafter aufweisen (1 Klafter=1,862m).

Anlage des Salomo: Verknüpfungspunkt zwischen der Anlage des Herodes und jener des Salomo ist ein Knickpunkt in der Ostmauer, der 250 Ellen (1 Elle=0,52m) nördlich der Seitenmitte (Tempelachse) liegt. Er entspricht dem NO-Eckpunkt der Anlage mit 500 x 500 Ellen. Die Tempelachse ist Symmetrieachse. Der Tempel befand sich auf dem Heiligen Felsen. Das lässt sich aus den künstlich hergestellten Felskanten ableiten, die als "Abdruck" des Tempels (Fundamentsohle) zu werten sind.

Die astronomische Untersuchung der Tempelachse hat ergeben, dass es in ihr Sonnenaufgänge gab, die als absolute Zeitmarken im Bauwerk verewigt gewesen sein könnten. Die Orientierung am Pessachfest 968 oder 957 v.Chr. spräche für die Orientierung eines Neubaus.

Der ursprüngliche Tempel in Jerusalem wurde nach biblischem Bericht von König Salomo erbaut. Nach 1 Könige 6,1 soll der Baubeginn im zweiten Monat seines vierten Regierungsjahres gelegen sein. Nach anderer Auffassung könnte er lediglich ein jebusitisches Heiligtum übernommen und für den biblischen Gott YHWH adaptiert haben. Den Tempel des Salomo (Erster Tempel) zerstörte 587 v.Chr. Nebukadnezar aus Babylon; unter Serubbabel wurde er wieder aufgebaut und im Jahre 515 v.Chr. ge-

weiht. Herodes der Große (37 bis 4 v.Chr.) hat diesen Zweiten Tempel erweitert und prachtvoll ausgestattet.

Der Tempel stand im Zentrum einer Anlage, die mehrfach erweitert wurde, bis schließlich Herodes daraus eine der größten sakralen Anlagen der römischen Welt schuf. Das Heiligtum wurde im Jahre 70 n.Chr. von den Römern völlig zerstört; die Einfassung der Anlage blieb aber im Wesentlichen erhalten. Über die Lage und Orientierung des Tempels fehlt seither jeglicher baulicher Hinweis. Gegenstand des Vortrags war eine astronomische Untersuchung über eine allfällige Orientierung des Tempels nach der aufgehenden Sonne. Ein scheinbar hoffnungsloses Unterfangen, weil bisher weder die Lage noch die Orientierung des Tempels bekannt waren. Doch weil die Einfassung der Anlage noch vorhanden ist und der Tempel davon ein wesentlicher Teil war, lässt sich eine geometrische Beziehung zwischen Tempel und Einfassung herstellen. So ist die notwendige Grundlage für eine astronomische Analyse geschaffen.

Viele komplizierte, aber verständlich erklärte Bezugnahmen auf verschiedenste Gebiete ließen den Vortragenden ein Bild aufbauen, das einen anschaulichen Einblick in die Tempelgeschichte gab. Das Publikum dankte mit starkem Beifall.

A.S

Grabeskirche in Jerusalem

In der Diskussion zu meinem letzten Vortrag in Jerusalem (2008) wurde ich gefragt, ob ich mich auch mit der Grabeskirche befassen könnte. Meine Antwort war eindeutig nein, weil ich die Anlage kannte und die Aussicht auf eine Vermessung aussichtslos war. Es geschah aber anders. Durch eine Mitteilung des Ordens der Franziskaner in Jerusalem, die u.a. die Grabeskirche betreuen, habe ich erfahren, dass die Universität Florenz, zur Dokumentation dieses Kulturgutes, eine Laserscannung durchgeführt hat. Der Kontakt wurde hergestellt und ich bekam alle erforderlichen Unterlagen, die für die Bauanalyse und astronomische Untersuchung notwendig waren.

Der Komplex der Grabeskirche geht auf eine Gründung des römischen Kaisers Konstantin zurück. Über die Gründung heißt es: Kurz nach dem Konzil von Nicäa (325). Dadurch war für die astronomische Untersuchung ein Zeitrahmen mit Beginn 325 gegeben.

Die Anlage bestand aus einer Basilika (heute nicht mehr vorhanden) und der Rotunde (der heutigen Grabeskirche) mit dazwischen liegendem Atrium (Abb.1). Die Basilika trug die Bezeichnung „Martyrium“ und die Rotunde „Anastasis“, wodurch das Leiden und die Auferstehung Christi geistiger Inhalt dieses Heiligtums waren.

Die astronomische Untersuchung ergab als Gründungstag für die Basilika den 8. April 326 und für die Rotunde den 10. April 326. Bei diesen Tagen handelte es sich um den Rüsttag bzw. den Ersten Tag der Woche, die später mit Karfreitag und Ostersonntag bezeichnet wurden.

Durch die Wahl dieser Orientierungstage kam das Programm zum Vorschein, das hier durch die Orientierung nach der aufgehenden Sonne (Metapher für Christus) von Basilika und Rotunden umgesetzt wurde. Der spirituelle Inhalt der Anlage deckt sich mit den bereits genannten Bezeichnungen Martyrium und Anastasis. Das ist eine neue Erkenntnis, nach der die Orientierungstage dem nicäischen Glaubensbekenntnis „*gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist*“ entsprechen.

Durch meine Forschung kam das verlorene Wissen in neuem Licht zum Vorschein, das im Programm der Gründung durch die entsprechenden Orientierungen ihren Ausdruck findet.

Veröffentlichung in: Liber Annuus 62 (2012), Studium Biblicum Franciscanum, Jerusalem.

[Homepage/Abhandlungen/ Position](#) 29

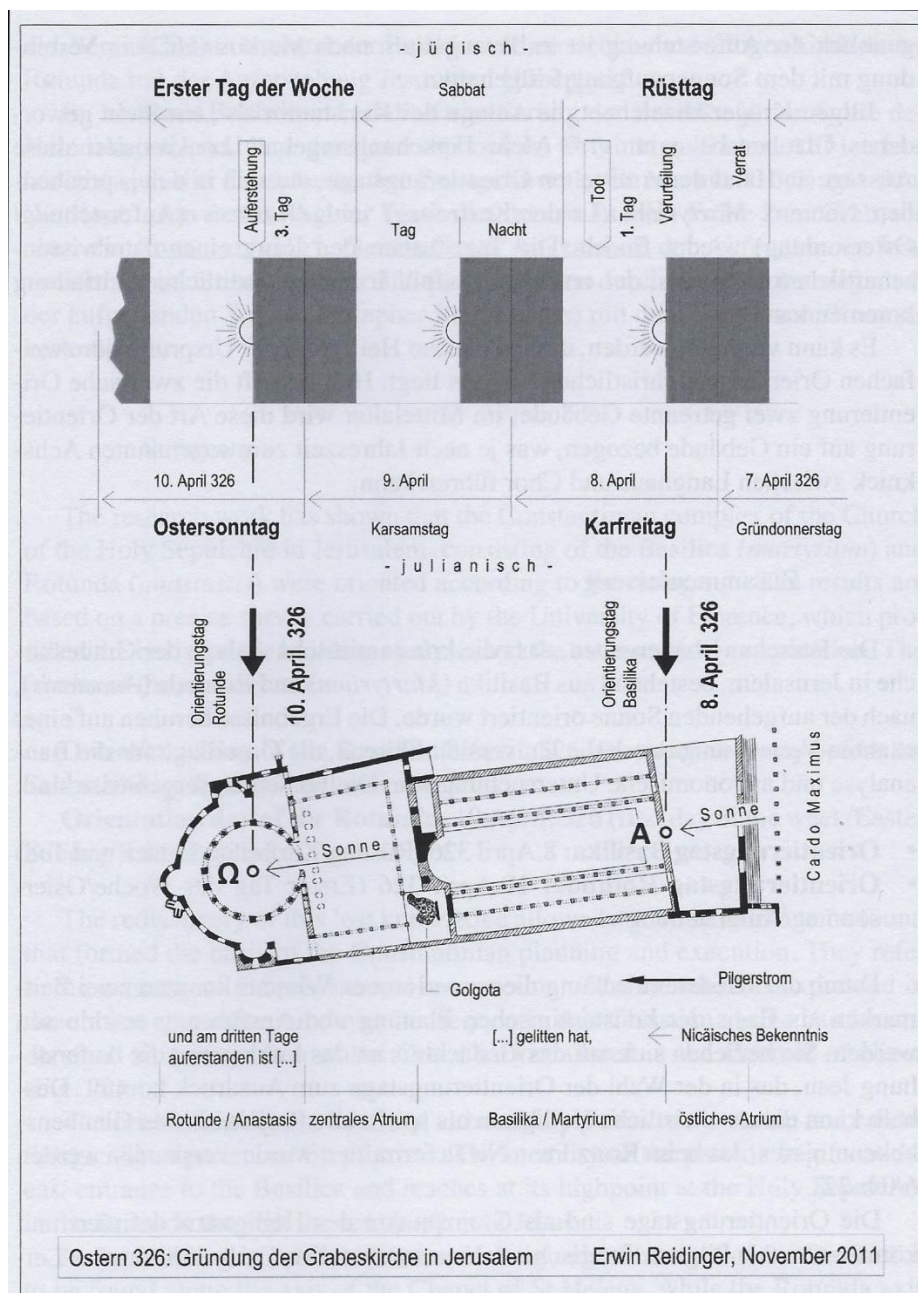


Abb.1: Grabeskirche in Jerusalem: Die Orientierungstage der konstantinischen Anlage und ihre spirituelle Bedeutung.

Im Komplex der Grabeskirche, mit den beiden getrennt nach der aufgehenden Sonne orientierten Gebäuden, sehe ich den Vorläufer der geknickten Kirchenachse. Dieser sogenannte „Achsknick“ ist bei mittelalterlichen Gotteshäusern häufig zu beobachten.

Es ist mir gelungen den „Achsknick“ auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Es handelt sich um die getrennte Orientierung von Langhaus und Chor nach der aufgehenden Sonne mit spirituellen Inhalten der Orientierungstage (dem jeweiligen Orientierungsprogramm). Die bisherigen Interpretationen des Achsknicks, als geneigtes Haupt Christi am Kreuz oder als Baufehler, sind damit entkräftet.

Alt St. Peter in Rom

Bei diesem Projekt war die Beschaffung von geeigneten Plänen eine große Herausforderung. Eine Mitteilung aus den Vatikan lautete: Es gibt keine Vermessungspläne und sie wird es auch in nächster Zukunft nicht geben. Das könnte das Ende dieses Projektes bedeuten. Ich hatte aber einen Lageplan, der nicht exakt genordet war. Für die astronomische Untersuchung ist die Nordung ein absolutes Muss!

Einem Zufall und schnellem Handeln habe ich es zu verdanken, dass ich trotzdem, und zwar besser als durch Vermessung, mein Ziel weiter verfolgen konnte. Eine Beobachtung von der Kuppel des Petersdoms am 28. April 2003 war die Lösung. Damals habe ich gesehen wie der Schatten des Kuppelkreuzes auf den Obelisken auf dem Petersplatz fiel. Durch exakte Erfassung der Zeit (17 Uhr 54 Minuten, MESZ) konnte ich diese Richtung (als Referenzrichtung) astronomisch bestimmen und den vorhandenen Plan norden. Aufgrund meiner wissenschaftlichen Verantwortung wiederholte ich 2014 meine Beobachtung aus 2003. Die Ergebnisse stimmten perfekt überein (Abb.1 und 2).



Abb.1: Die Achse des Petersdoms (= Achse Alt St. Peter) verläuft etwas südlich vom Obelisken

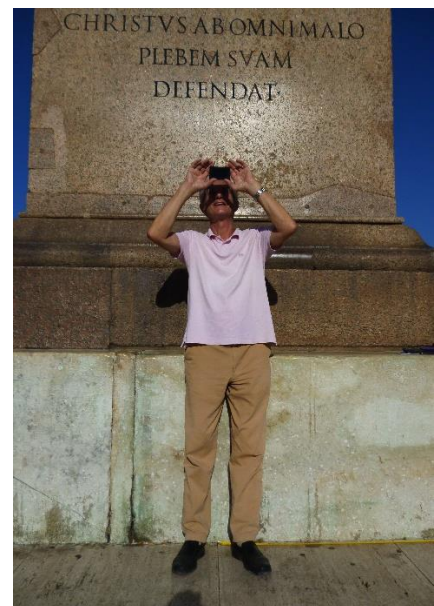


Abb.2: Beobachtung des Sonnendurchganges hinter dem Kuppelkreuz 2014 (Grundlage für die astronomische Berechnung)

Durch diese Beobachtung war ich bereits im astronomischen System; ein erheblicher Vorteil (Landesvermessung untersteht in Italien dem Militär). Für die astronomische Untersuchung fehlten nur noch Angaben über die Gründungszeit von Alt St. Peter. Aus archäologischen Berichten (Münzfund) ist bekannt, dass die Nekropole, auf der die konstantinische Basilika

errichtet wurde, zuletzt im Jahre 318 belegt wurde. Weiteres waren noch Kenntnisse über den natürlichen Horizont erforderlich, über dem die Sonne aufging. Er liegt in etwa 40 km Entfernung und konnte geodätisch genau erfasst werden.

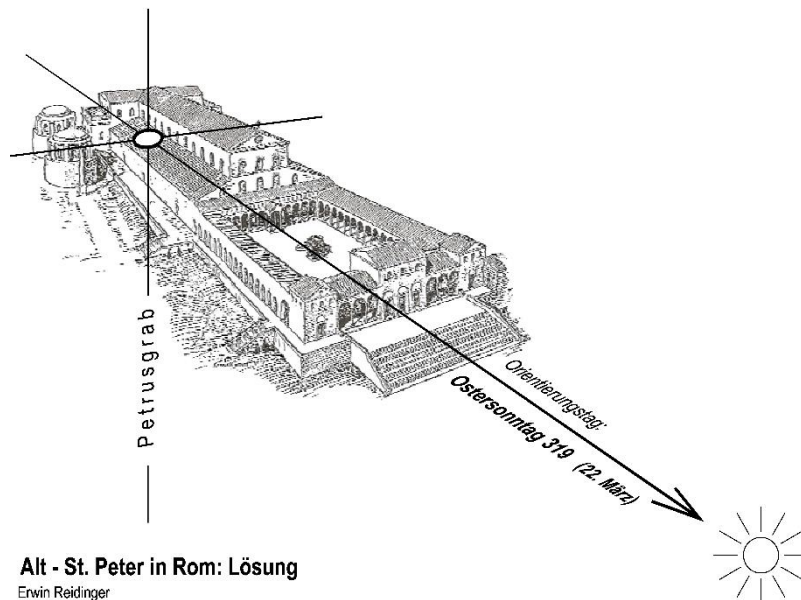


Abb.3: Ergebnis der astronomischen Untersuchung: Gründung von Alt St. Peter in Rom am Ostersonntag 319

Schließlich wurde das Gründungsdatum von Alt St. Peter mit 22. März 319 erforscht. An diesem Tag wurde die Achse der Basilika, vom Grab des hl. Petrus aus, nach der aufgehenden Sonne orientiert. Es war der Ostersonntag, der Tag der Auferstehung, der hier mit dem Petrusgrab verknüpft wurde. Diese Erkenntnis ist absolut neu!

Dazu gibt es eine deutsche und italienische Veröffentlichung, die im Vatikan Beachtung fand. Der Delegat der Bauhütte Exzellenz Lanzani hat die Absicht geäußert, mein Forschungsergebnis mit seinen kirchengeschichtlichen Ergänzungen einer weiteren Veröffentlichung zuzuführen.

Vorausveröffentlichung 2015 (deutsch), [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 37 und [Homepage/Pläne/Position](#) 17

Florenz (Istituto Geographico Militare) 2019, [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 38

An der Theologischen Hochschule in Heiligenkreuz hielt ich 2019 einen Vortrag, der auch Alt St. Peter in Rom zum Inhalt hatte.

[Dr. Erwin Reidinger - YouTube](#)

Kaiserdom zu Speyer

Der Kaiserdom zu Speyer (Abb. 1 und 2), heute der größte romanische Dom der Welt, war für mich eine besondere Herausforderung. Der Dom weist eine Besonderheit auf. Diese betrifft die Schiefwinkligkeit des Chores ab der Triumphpforte, die in der Literatur auf einen Absteckfehler des rechten Winkels zurückgeführt wird. Meines Erachtens hat man hier das Können der mittelalterlichen Meister unterschätzt bzw. beleidigt. Nach meinen Erfahrungen kann es sich dabei nur um Planung handeln, was ich auch beweisen konnte.

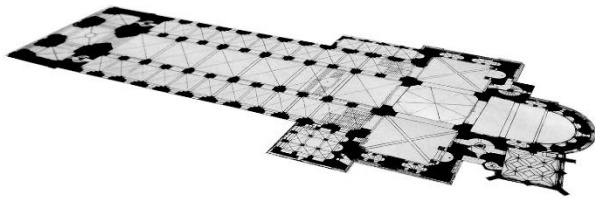
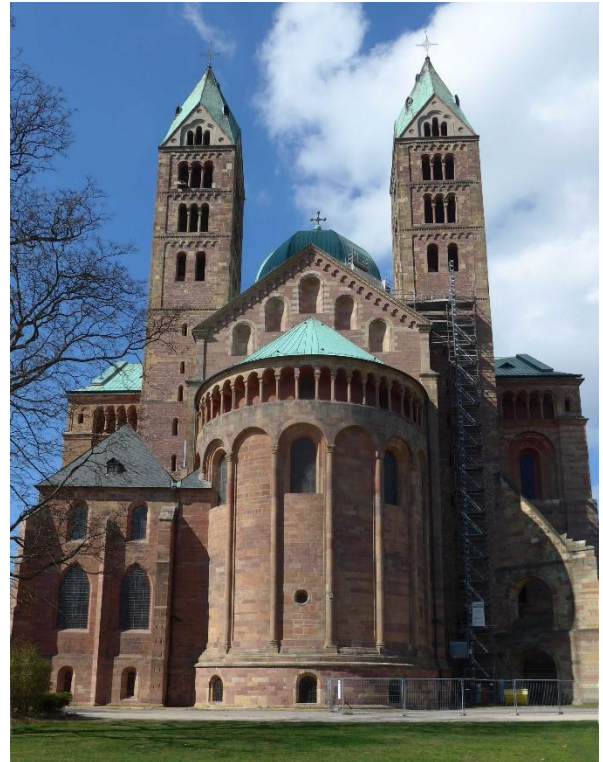


Abb.1: Der Kaiserdom zu Speyer, Ansicht von Süden mit Grundriss

Abb.2: Ansicht von Osten (romanischer Chor). Auffallend ist das Fenster der Krypta (in Achse Langhaus) und jenes des Chores (in geknickter Achse Chor). Sie liegen nicht übereinander und zeigen daher den Achsknick an.

Abb.1 und 2 geben einen Überblick über die Größenordnung des Domes. Schön anzuschauen, aber ohne genaue Pläne keine Bauforschung! Durch Kontaktierung des Dombauamtes, des Denkmalschutzamtes in Koblenz und des Vermessungsamtes in Ludwigshafen ist es gelungen brauchbare Unterlagen zusammenzustellen. An Hand dieser wurde die Bauanalyse durchgeführt und dabei festgestellt, dass der Ausführung des Domes eine perfekte Planung zugrunde liegt (Abb.3 und 4). Von einem Absteckfehler des rechten Winkels kann daher keine Rede sein (das habe ich widerlegt!).

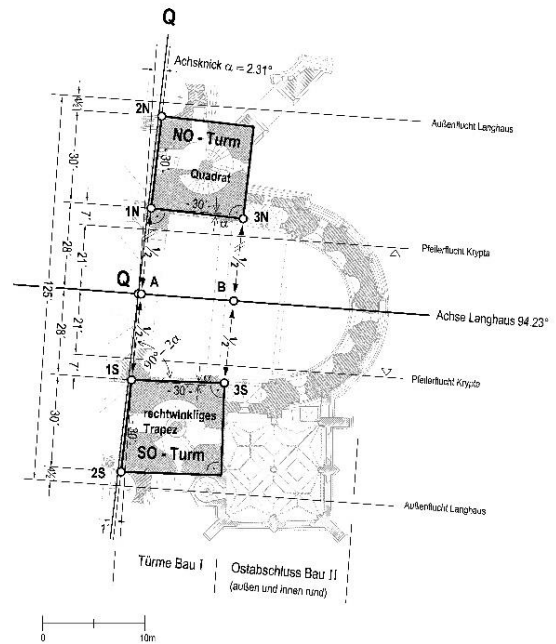
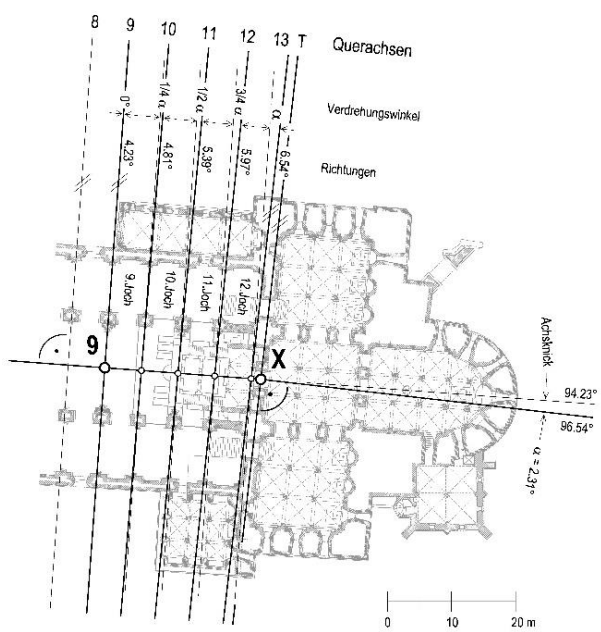


Abb.3: Harmonische Auffächerung der Joche. Übergang der Achse Langhaus zum schiefwinkligen Chor.

Abb.4: Auch die Begründung warum der Nordturm als Quadrat und der Südturm als rechtwinkliges Trapez ausgeführt wurden konnte bewiesen werden.

Der nächste Schritt betrifft die Erforschung der Orientierungstage im Rahmen einer astronomischen Untersuchung (wegen Achsknick sind es zwei). Für diese ist aber die Kenntnis des Zeitrahmens erforderlich, in dem die Lösung zu suchen ist. Gründungsdatum gibt es keines, der Zeitrahmen lautet: „um 1030“.

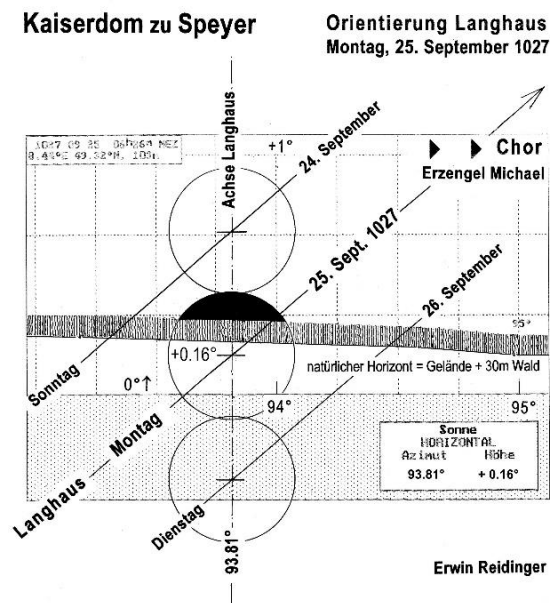


Abb.5: Sonnenaufgang in der Achse Langhaus am Montag, dem 25. September 1027

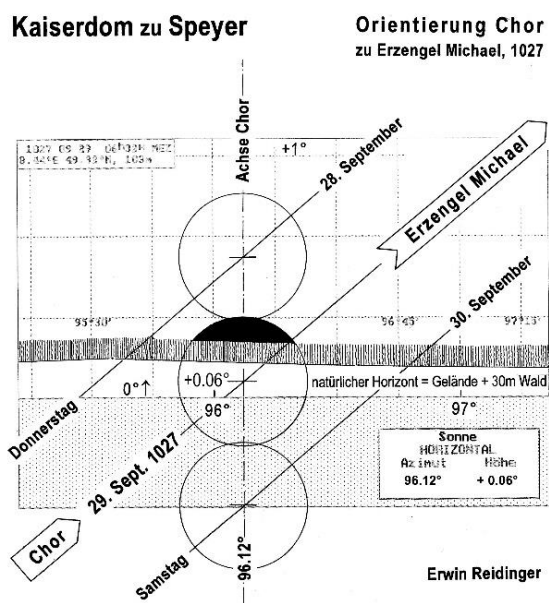


Abb.6: Sonnenaufgang in der Achse Chor am Samstag, dem 29. September 1027, dem Tag des Erzengels Michael

Die Ergebnisse der astronomischen Untersuchung sind in Abb.5 und 6 dargestellt. Das Orientierungskriterium mit der Steigerung der Heiligkeit vom Langhaus zum Chor ist erfüllt. Die Wahl des Orientierungsheiligen „Erzengel Michael“, als Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches, ist wohl auf Anordnung des Bauherrn (Kaisers Konrad II.) geschehen.

Nach Einladung des Dombauvereins Speyer konnte ich am 28. März 2019 die Ergebnisse meiner Forschung einem interessierten Publikum vorstellen.

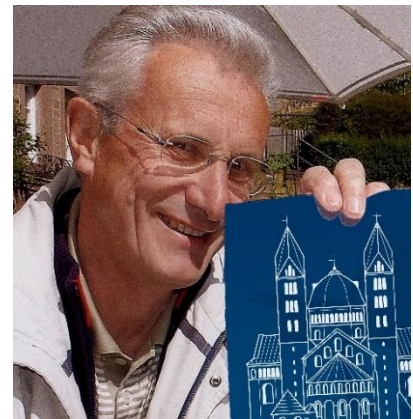


Abb.7: Schlussbild meiner PowerPoint-Präsentation in Speyer (Homepage/Vorträge)

Abb.8: Erwin Reidinger mit seinem Buch: „1027: Gründung des Speyerer Domes“

Veröffentlichungen:

Mainz 2011: „1027: Gründung des Speyerer Domes“, [Homepage/Abhandlungen](#)/Position 27

Speyer 2014 (Buch): 1027: Gründung des Speyerer Domes“, [Homepage/Monographien](#)

Plan: [Homepage/Pläne/Position](#) 9

Medien (Beispiele):

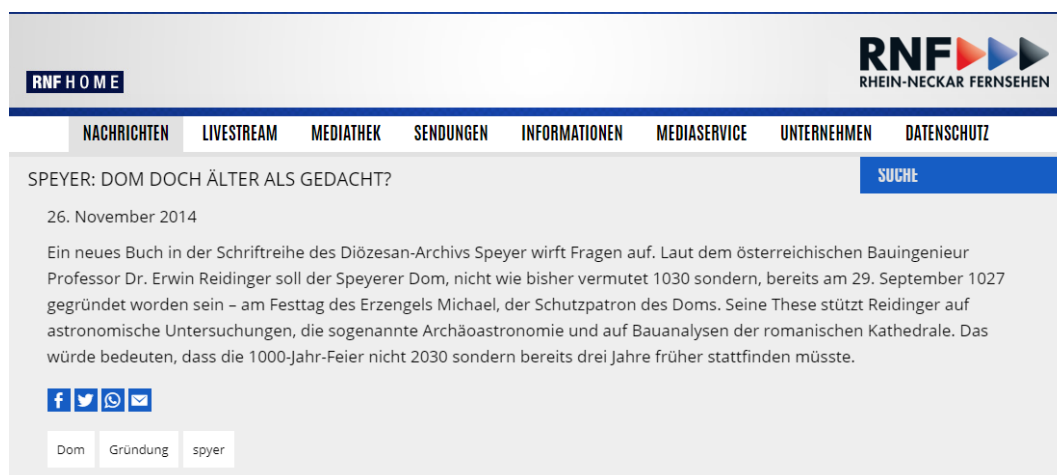


Abb.9: Bericht im Rhein-Neckar-Fernsehen

BUNT GEMISCHT

Veröffentlicht am Freitag, 29. März 2019 09:24



Winfried Szkutnik, Hans Ammerich, Erwin Reidinger, Barbara Schmidt-Nechl, Gottfried Jung. - Bild © Bernhard Bumb

Großes Dom-Jubiläum 1027?

Professor Dr. Erwin Reidinger hat die 1.000-Jahr-Feier Dombaubeginn quasi festgeschrieben

Speyer. - Wer den Ostbau der Kaiserkathedrale betrachtet, dem fällt auf, dass sich das Rundfenster in der Apsis nicht genau in der Mitte befindet. Wer nun glaubt, die Bauleute hätten sich beim Berechnen und Werkeln vertan, der irrt, wenn der Techniker aus Österreich, Erwin Reidinger, recht hat. Gestern hat der Baufachmann vor zirka 150 Besuchern beim Dombauverein im Schulze-Delitzsch-Saal der Volksbank Kur- und Rheinpfalz den Baubeginn des Doms auf den 27. September 1027 festgemacht – mit Methoden der Geodäsie und der Archäoastronomie. Schriftliche Quellen zum Dombaubeginn seien keine bekannt.

Die Kathedrale, gegründet von Kaiser Konrad II., ist, wie üblich im Mittelalter, zunächst nach Osten ausgerichtet (Sonnenaufgang, Sonne als Symbol des Lebens, der Auferstehung, Metapher für Jesus, der nach christlicher Lehre von den Toten auferstanden ist), aber dann bekam die Basilika von den Bauleuten einen Achsknick verpasst, so dass der Teil nach dem Langhaus – Altarraum, Chor, Apsis – von der exakten Längsachse leicht nach Ostsüdost abweicht. Und damit zeige der Kirchenbau in Richtung des Sonnenaufgangs am Tag des Erzengel Michael, so Reidinger; auf Anfrage des Speyer-Report nach dem Julianischen Kalender.

Abb. 10: Bericht: Dom-Jubiläum 2027?

Es schaut gut aus, dass das 1000 Jahre Dom-Jubiläum nach den Ergebnissen meiner Forschung 2027 anberaumt werden wird. Das war der Zweck meines [Vortrages in Speyer!](#)

Zusammenfassung der Antworten der jeweiligen Bauwerke

Ich mache mich zu ihrem Sprecher, weil ich sie sehr gut kenne!

Gründungsstadt Wiener Neustadt

Antwort der Stadt: Das mit dem falschen Gründungsjahr 1194 hat mir richtig weh getan und deshalb bin ich froh, dass nun mit 1192 eine Richtigstellung erfolgte. Herzog Leopold V. wollte es, dass der Belehnungstag zu Pfingsten 1192 in der Stadtplanung durch die Orientierung der Achse des Domes nach der aufgehenden Sonne (Metapher für Christus) verewigt wird. Durch diese Verknüpfung mit dem Kosmos liegt der Schutz und Segen Gottes auf mir. Meine Bauleute haben hier eine Spitzenleistung vollbracht. Es freut mich, dass das nun erkannt wurde.

Tempel des Salomo

Dort wo heute der Felsendom steht, stand einst mein Heiligtum, das die Römer 70 n. Chr. zerstörten. Ich wurde im vierten Jahre der Regierung König Salomos errichtet und nach sieben Jahren konnte ich die Bundeslade aufnehmen. So steht es in der Bibel. Ich habe gewusst, dass ich nach der aufgehenden Sonne zu Pessach orientiert wurde. Mein Standort und die Orientierung gerieten aber im Laufe der Zeit in Vergessenheit. Daher bin ich für ihre Wiederentdeckungen froh, ebenso über die Datierung nach der heutigen Zeitrechnung (Baubeginn 957 v.Chr. – Fertigstellung 951 v. Chr.).

Grabeskirche in Jerusalem

Meine Errichtung verdanke ich Kaiser Konstantin und seiner Mutter Helena. Bisher hat man nur gewusst, dass ich kurz nach dem Konzil von Nicäa gegründet wurde. Ich war für das Christentum so wichtig, dass man inmitten von Jerusalem eine heidnische Tempelanlage schleifte, um für mich Platz zu machen. Um das Leiden und die Auferstehung Christi für die Pilger begreifbar zu machen, bestand ich aus der Basilia (Martyrium) und der Rotunde (Anastasis), die es heute mit dem Heiligen Grab noch gibt. Ich wurde an zwei bestimmten Tagen nach der aufgehenden Sonne orientiert. Nach heutigen Begriffen sind es für die Basilika der Karfreitag und für die Rotunde der Ostersonntag des Jahres 326. Es ist das Glaubensbekenntnis „gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist“, das in mir zum Ausdruck kommt. Das war lange vergessen und ist nun wieder bekannt.

Alt St. Peter in Rom

Kaiser Konstantin war es der den Auftrag gab mich zu errichten. Dabei war der Ort an dem das Grab des hl. Petrus verehrt wurde der Angelpunkt meiner Anlage. Von dort aus wurde die Achse der Basilika nach der aufgehenden Sonne (Metapher für Christus) orientiert. Im Unterschied zu heutigen Kirchen, liegt mein Eingang im Osten, damit die Sonne an einem bestimmten Tag das Allerheiligste anstrahlen konnte. Dafür hat der Kaiser den Ostersonntag des Jahres 319 gewählt, um mich mit der Auferstehung Christi zu verbinden. Das ist mir klar, weil Petrus und Auferstehung zusammengehören. Ich bin froh, dass sich meine Achse im heutigen Petersdom erhalten hat und deshalb mein Ursprung im Jahre 319 noch nachgewiesen werden konnte.

Kaiserdom zu Speyer

Meine „Geburtsurkunde“ ist nicht erhalten, dürfte aber kurz nach der Kaiserkrönung meiner „Bauherrschaft“ (Konrad II. und seiner Gattin Gisela) zu Ostern 1027 in Rom zu datieren sein. Auf jeden Fall wurde ich bei der Absteckung nach der aufgehenden Sonnen orientiert und auf diese Weise mit dem Himmel verbunden. Für mein Langhaus ist das am Montag, dem 25. September, und meinem Chor am 29. September des Jahres 1027 geschehen. Für den Orientierungstag des Chores hat der Kaiser den Tag des Erzengels Michael gewählt, weil er ihn als Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches auch in der Ausrichtung meiner Fundamente verewigt haben wollte. In Laufe der Zeit wurden meine Orientierungstage vergessen, daher hat man angenommen, dass ich „um 1030“ gegründet wurde. Das war noch nicht so schlimm, wie die Tatsache, dass man mir wegen des schiefwinkligen Chores einen Absteckfehler zugemutet hat; eine Beleidigung meiner Bauleute. Ich bin nun darüber erfreut, dass jetzt mein Gründungsdatum im Jahre 1027 und mein makelloser Bauplan nachgewiesen werden konnten. Ich erinnere noch daran, dass es im Jahre 2027 ein Jubiläum zu feiern gibt, nämlich mein 1000-jähriges Bestehen.

Schlusswort

Wie an diesen Beispielen gezeigt wurde, kann die Naturwissenschaft einen interdisziplinären Beitrag zur Geschichtsforschung leisten. Meine Forschungen, die eine Lücke in der Wissenschaft schließen, sind nachvollziehbar und die Ergebnisse mit der gebotenen wissenschaftlichen Sorgfalt und Verantwortung dargelegt. Derartige Nachweise hat es bisher nicht gegeben; ein Beitrag aus Niederösterreich!

Begleitendes Informationsmaterial



universität
wien

**Historisch-
Kulturwissenschaftliche Fakultät**

Institut für Kunstgeschichte
Spitalgasse 2, Hof 9
A-1090 Wien

T +43 (1) 4277-414 01
F +43 (1) 4277-94 14

Wien, am 23. November 2007

Zur Beurteilung der wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste von Dipl.-Ing. Dr.techn.
Erwin Reidinger gebe ich folgendes

G u t a c h t e n

ab: Erwin Reidinger hat neben seiner beruflichen Tätigkeit als Hofrat im Dienst des Bundeslandes Niederösterreich und danach verstärkt seit seiner Pensionierung eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit auf einem interdisziplinären Spezialforschungsgebiet der Architekturgeschichte entfaltet. Dabei hat er die aus seinem technischen Studium und seiner Berufspraxis erworbene Befähigung zu hochqualifizierter geodätischer Vermessungstechnik mit seinem Interessensgebiet der architekturhistorischen Bauforschung in Verbindung gebracht und dabei bemerkenswerte, inzwischen bereits international beachtete und anerkannte Ergebnisse erzielt.

Erwin Reidinger hat die in der Bauforschung in Österreich erstmals von der Astronomin Maria Firneis 1981 angewandte Erkenntnis, dass mittelalterliche Sakralbauten in ihrer Ost-West-Ache häufig nach der Richtung des Sonnenaufgangs an bestimmten Hochfesten wie Ostern, Pfingsten oder vor allem dem Patroziniumsfest ausgerichtet waren, an zahlreichen Beispielen durch eigene Messungen und die erforderlichen umfangreichen kalendarischen Berechnungen nachgewiesen. Das eindrucksvollste Ergebnis waren dabei die Resultate der diesbezüglichen Bauforschungen am Dom und Stadtgrundriss von Wiener Neustadt. Dabei konnte Erwin Reidinger in seinem Buch „*Wiener Neustadt – Planung oder Zufall 1192 ?*“, Wiener Neustadt 1995, glaubhaft machen, dass die Orientierung des Grundrisses der mittelalterlichen Stadtgründung und der (später zum Dom erhobenen) Liebfrauenkirche nach dem Sonnenaufgang am Pfingstsonntag des Jahres 1192 erfolgt sein müsse. Die historischen Quellen geben, wie die für die Geschichte der Babenberger in Österreich spezialisierte Historikerin Univ.-Prof. Dr.Heide Dienst bestätigt, für das Gründungsereignis von Wiener Neustadt, die Ministerialenversammlung von Fischau unter Herzog Leopold V., einen zeitlichen Spielraum von Jänner 1192 bis Dezember 1194. Reidingers Forschungsergebnis von ist nicht nur für die Datierung der Stadtgründung von Wiener Neustadt, die bisher meist mit 1194 angenommen wurde, von größter Bedeutung, sondern auch für die bisher offene Datierung des Baubeginns der Liebfrauenkirche, eines der bedeutendsten Sakralbauten der Babenbergerzeit in Österreich. Der frühe Ansatz des Baubeginns der Liebfrauenkirche wird

Dass sich die Astronomin Maria Firneis bereits 1981 mit diesem Thema befasste war mir nicht bekannt. Nach einem späteren Gespräch hat sie mir mitgeteilt, dass sie ihre Forschungen über die Orientierung von Kirchen abgebrochen hat und nicht weiter verfolgte.

auch durch jüngste architekturhistorische Forschungsergebnisse zum Bau des Domes von Bamberg bestätigt, dessen Osttürme offensichtlich das Vorbild der Türme der Liebfrauenkirche von Wiener Neustadt waren.

Inzwischen hat Erwin Reidinger mehrere weitere Untersuchungen auf seinem Spezialgebiet durchgeführt und veröffentlicht. Einige Forschungsprojekte beziehen sich auf Stadtgrundrisse, wie die Erweiterung von Linz, die Reidinger mit dem Jahr 1207 festlegt, oder die Siedlungsgründungen von Drosendorf oder Neunkirchen in Niederösterreich, andere Untersuchungen galten weiteren Sakralbauten der Babenbergerzeit, wie der Pfarrkirche von Laa an der Thaya, deren Gründung und Baubeginn mit 21. April 1207 ermittelt wurde oder den Forschungen zum Ursprungsbau der Wiener Schottenkirche, dessen Zeitansatz für die Datierung der Entstehung dieses ältesten Klosters auf Wiener Boden eine neuerlichen großen Fortschritt in der architekturhistorischen Forschung des Mittelalters bedeutet.

Besondere internationale Beachtung haben die Vermessungs- und Berechnungsarbeiten Erwin Reidingers auf dem Tempelberg in Jerusalem gefunden, die er unter dem Titel „*Der Tempel in Jerusalem: Datierung nach der Sonne*“, *Winzendorf 2006* publiziert und seither in zahlreichen Vorträgen dargelegt hat. Reidinger vermochte auch bei diesem Baukomplex zwei wichtige Datierungsansätze anhand der Grundrissorientierung zu ermitteln: Er führt die Gründung des Salomonischen Tempels auf die Richtung des Sonnenaufgangs am Pessach-Fest, 15. Nissan (= 18. April) des Jahres 957 v.Chr. zurück, die davon abweichende Ausrichtung des Tempelneubaues unter Seurubbabel auf den Sonnenaufgang am Jom Kippur (11. September) 515 v.Chr.

Durch die in verschiedensten wissenschaftlichen Zeitschriften publizierten Forschungsberichte hat Erwin Reidinger seine stets unter großem persönlichen Einsatz – sowohl an Zeitaufwand als auch an finanziellen Mitteln – erarbeiteten, und durch eingehendes Vergleichsstudium erhärteten Erkenntnisse laufend schon nach kurzer Zeit der Fachwelt bekannt gemacht und dadurch wesentliche Beiträge zum Forschungsfortschritt auf dem Gebiet der Architekturgeschichte geleistet. Als Architekturhistoriker mit dem speziellen Forschungsschwerpunkt des Mittelalters habe ich selbst die Forschungen von Erwin Reidinger nicht nur mit grossem Interesse und Anerkennung verfolgt, sondern vielfach bereits zu weiterführenden Vergleichen herangezogen bzw. zitiert.

Ein weiteres bemerkenswertes kulturelles Tätigkeitsfeld Erwin Reidingers liegt im Bereich der Denkmalpflege. Die unter seiner Leitung und Koordination durchgeführte Restaurierung der Pfarrkirche in Winzendorf, Niederösterreich, kann als Musterbeispiel einer denkmalpflegerischen Privatinitiative angesprochen werden und hat durch die Verleihung einer Auszeichnung durch EUROPA NOSTRA auch internationale Anerkennung gefunden.

Ich befürworte aufgrund der hier dargelegten wissenschaftlichen Leistungen aus voller Überzeugung die Verleihung des Titels „Professor“ an Herrn Dipl.-Ing. Dr. techn. Erwin Reidinger.

A.o. Univ.-Prof. Dr. Mario Schwarz
Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien

Gutachten für die Verleihung des Berufstitels Professor (Auftraggeber:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dieses Gutachten wurde vor 13 Jahren erstellt und erfasst daher nur meine wissenschaftlichen Arbeiten vor dieser Zeit. Nicht enthalten bzw. bewertet sind daher u.a.: Die Grabeskirche in Jerusalem, Alt St. Peter in Rom und der Kaiserdom zu Speyer.

Vorträge

| Stadt- und Kirchenplanung |
|---|
| Technische Universität Graz , Institut für Städtebau, 4. Dezember 1996: Stadtplanung im Mittelalter |
| Akademie für bildende Künste , Institut für sakrale Kunst, Wien, 12. März 1996: Gründung einer Stadt, Lagebeziehung von Kirche und Stadt am Beispiel Wr. Neustadt |
| Universität Graz , Internationales Städteforum Graz u.a., 5. Juni.1997: Stadtplanung im Mittelalter am Beispiel Niederösterreich und Steiermark im Vergleich zur Antike |
| Diözesanarchiv Wien , Historischer Arbeitskreis, 24. Nov.1997: Kirchen- und Stadtplanung im Mittelalter |
| Technische Universität Wien , Institut für Städtebau und Raumordnung, 11. Mai 1998: Stadtmorphologie – Kirchenbau und Städtebau im Mittelalter |
| Technische Universität Graz , Institut für Städtebau, 11. Dez. 2003: Die Tempelanlage in Jerusalem Orientierung und Anlage in Analogie zur mittelalterlichen Stadtplanung. |
| Fachsymposium Passauer Dom , 12.-14. 3 2007: Dom St. Stephan zu Passau |
| Internationale Konferenz „Europäische Städte im Mittelalter“ , 14. bis 17.Okt. 2008: Institut für österreichische Geschichtsforschung, Ludwig-Boltzmann-Institut und österr. Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, Stadtplanung im hohen Mittelalter: Wiener Neustadt – Marchegg – Wien |
| Technische Universität Graz , Institut für Städtebau, 28.Jänner 2009: Stadtplanung im hohen Mittelalter: Wiener Neustadt – Marchegg – Wien. |
| HTL Wiener Neustadt , 29. Nov. 2012: Die Tempelanlage in Jerusalem, Ursprung in Raum und Zeit, Ein Vergleich mit der mittelalterlichen Stadtanlage von Wiener Neustadt |
| Vilshofen an der Donau , 25. März 2015: Vilshofen 1205: Stadt- und Kirchenplanung – Ergebnis einer städtebaulichen und astronomischen Untersuchung |
| Gesellschaft für Archäoastronomie, Jahrestagung 2016 , 29. 9 – 2.10.2016 in Wien: Orientierung von Heiligtümern nach der aufgehenden Sonne |
| Verein für Landeskunde von Niederösterreich , 20. Juni 2017: Mittelalterliche Gründungsstädte und Klöster, Verknüpfung mit dem Kosmos, Wiener Neustadt – Marchegg – Göttweig – Heiligenkreuz – Klein Mariazell |
| HTL Wiener Neustadt , 18. Mai 2017: Civitas Nova 1192 |
| Stadtgemeinde Regensburg , Kulturreferat, 12. Oktober 2017: Gründungsstädte und Heiligtümer – Verknüpfung mit dem Kosmos |
| Technische Universität Wien , 17. Jänner 2019: Institut für Städtebau, Österreichischer Gesellschaft für Denkmal-und Ortsbildpflege. 2027: 1000 Jahre Kaiserdom zu Speyer |
| Dombauverein Speyer , 28. März 2019: 2027: 1000 Jahre Kaiserdom zu Speyer |
| Theologische Hochschule in Heiligenkreuz , 11. November 2019: Orientierung von Heiligtümern nach der aufgehenden Sonne Tempel Salomo – Alt. St. Peter in Rom – Stiftskirche von Heiligenkreuz Heiligenkreuz: YouTube, Life Übertragung: EWTN |

| Tempelanlage in Jerusalem in verschiedene Varianten |
|---|
| Ludwig Boltzmann Institut für Denkmalpflege u. Archäologische Bauforschung Festsaal der TU Wien, 17. Dez. 2003: Der Tempel des Salomos in Jerusalem. Eine bautechnisch – geodätisch – astronomische Analyse. |
| Jerusalem, Yad Ben Zvi-Institut am 21.Okt.2004 vor israelischen Wissenschaftlern Veranstalter: Österr. Botschaft, Österr. Kulturforum, Yad Ben Zvi – Institut Bekanntmachung in einer angesehenen israelischen Zeitung |
| A.F.A.M. Großloge von Österreich , Sonderveranstaltung, 19. Nov.2005: Wien Die Tempelanlage in Jerusalem von Salomo bis Herodes aus der Sicht der Bautechnischen Archäologie. |
| Österreichisches Hospiz in Jerusalem , 20. Nov. 2008: Der Tempel in Jerusalem, Ursprung in Raum und Zeit |
| Technische Universität Wien , Institut für Baugeschichte und Bauforschung, 17. Nov. 2011, Die Tempelanlage in Jerusalem, Ursprung in Raum und Zeit. |
| Theologische Hochschule Heiligenkreuz , 26.1.2011 (Reihe 5 vor 11), Tempel in Jerusalem, Live Übertragung in Radio Maria (52 min.) |
| Universität Wien , Evangelisch-Theologische Fakultät, 21.Jänner 2013: Ursprung in Raum und Zeit: Der Tempel in Jerusalem |
| Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese St. Pölten , 13.Juni 2013: Die Tempelanlage in Jerusalem - Ursprung in Raum und Zeit. |

Filme (Mitwirkung)



[Dokumentation: Genie und Geometrie - Stonehenge und die ...](#)

Genie und Geometrie 45 Minuten (Reidinger 37. bis 43. Minute), ORF, 3sat



Der neue, bereits fünfte Teil der ORF-III-Dokumentation über den Wiener Stephansdom widmet sich den frühen Anfängen des berühmten Bauwerks. Die Geschichte des gotischen Gotteshauses beginnt bereits in jenen Jahren, in denen die Babenberger das Heilige Land zurückerobern wollten. In der Zeit der Kreuzfahrer wuchs vor den Toren der Stadt die Stephanskirche, die Bischofsitz werden und damit Wien zur Hauptstadt des Babenbergerreichs machen sollte. Der Film von Wolfgang Niedermaier und Manfred Corrine taucht ein in die Zeit, als Österreichs Herrscher den Traum vom Heiligen Land träumten.

TV-Premiere: Ostermontag, 22. April 2019, 20.15 Uhr, ORF III
(im Rahmen eines fünfteiligen Themenabends)

Domprobst Mag. Lic. Dr. Ernst Pucher,
Obmann des Vereins „Unser Stephansdom“ Dr. Günter Geyer,
Bürgermeister Dr. Michael Ludwig und
ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz
laden zur Präsentation

DER DOM, DER HALBMOND UND DIE KREUZRITTER BABENBERGS VISIONEN FÜR ST. STEPHAN

St. Stephan in Wien (Reidinger, Lage und Orientierung von St. Stephan) ORF III, 22.4.19. (Plan dazu, der im Film besprochen wurde siehe unten im Abschnitt: Mittelalterliche Stadtplanung)



Heiligenkreuz: [TV-Beitrag über die Stiftskirche Heiligenkreuz - YouTube](#)

Ostung von Kirchen ORF (Heute Leben 14. April 2017, Orientierung 28. Mai 1017)

Wikipedia Einträge (Beispiele, ohne mein Zutun)

[Tempelberg – Wikipedia](#)

Einzelnachweise 1 und 2 über Tempelbau nach meiner Forschung (Baubeginn 957 – Fertigstellung 951 v. Chr.)

Einzelnachweis 5 über den Felsendom (Baubeginn 686, [Homepage/Abhandlungen/Position](#) 21 und Pläne/Pos.2)

[10. Jahrhundert v. Chr. – Wikipedia](#)

Einzelnachweis 1 über den Bau des salomonischen Tempels 957 – 951 v. Chr. (mein Forschungsergebnis)

[Achsknick – Wikipedia](#)

Literatur: 5 Quellen von mir, Einzelnachweise 1 bis 3 und 5 bis 8 (Achsknick erstmals wissenschaftlich erfasst!)

Medien zu Jerusalem (lokale Beispiele)



Tempel in Jerusalem: Wr. Neustädter Zeitung, NÖN, Woche 50, 9.12.2008, Seite 59/Kultur

Das Geheimnis des Tempels von Jerusalem

Wie kommt ein Nö Landesbeamter dazu, in einem Universitätsinstitut von Jerusalem vor einem hochrangigen israelischen Auditorium einen Vortrag über den Tempel des Salomo zu halten. Das mögen manche gefragt haben, die im heurigen Herbst darüber vom österreichischen Fernsehen einen Bericht geliefert bekamen.

Die Geschichte ist tatsächlich alles andere als alltäglich. Der langjährige Chef der Bautechnik im Amt der NÖ Landesregierung wirkt Hofrat Erwin Reidinger, dem in seiner Amtszeit so revolutionäre Dinge, wie die Zusammenfassung der NÖ Bautechnikvorschriften in einer Verordnung statt eines schwerfälligen Gesetzes gelangen, hat ein faszinierendes Hobby. Er versucht, mit den Kenntnissen eines Ingenieurs die Geschichte bedeutender historischer Bauwerke zu erhellen.

Dabei hat er sich ausgerechnet den aus dem Alten, wie auch dem Neuen Testament allseits bekannten Tempel von Jerusalem als Ziel seiner wissenschaftlichen Arbeit ausgewählt. Der erste Tempel, der Tempel des Salomo, wurde 587 v. Chr. von Nebukadnezar zerstört und 515 v. Chr. nach dem Wiederaufbau neu geweiht. Herodes der Große hat diesen zweiten Tempel dann erweitert und ausgestaltet, bis er dann im Jahr 70 n. Chr. von den Römern völlig zerstört wurde. Über die Lage und die Orientierung des Tempels fehlt seither jeder Hinweis.

Reidingers erster Schritt war die geometrische Erfassung des Tempelplatzes durch die Koordinaten der vier Eckpunkte. Sodann versuchte er die Lage des historischen Tempels zu rekonstruieren. Richtungsweisend war dabei eine spezielle Gerade, die senkrecht auf der Ostseite steht, diese in der Mitte schneidet und durch den Heiligen Felsen, die Spitze des Felsendoms verläuft. In dieser speziellen Gerade vermutet er die Tempelachse.

Nach der Bibel wurde mit dem Bau des Tempels im vierten Jahr der Regierung König Salomos über Israel, im zweiten Monat begonnen. Erwin Reidinger versucht nun, diesen Termin näher zu bestimmen. Er nimmt zunächst an, dass der bedeutende Akt der Orientierung des Tempels an einem hohen Feiertag vollzogen wurde. Zur Bestimmung des Gründungstages stellt er eine astronomische Untersuchung der Sonnenaufgänge an.



Dr. Ben Segenreich (ORF), Dipl.-Ing. Erwin Reidinger, Interview am Ölberg

Grundlage dafür sind die Tempelachse mit 83,82 Grad von Nord und die Höhe des Horizontes (Ölberg) mit 3,97 Grad. Daraus ermittelt er jene Tage, an denen die Sonne in der Tempelachse aufging. Zur Zeit Salomos hat sich dies jeweils am 18. April und am 14. September ereignet. Und genau diese Daten liegen im Bereich der jüdischen Festtage Pessach und Jom Kippur. Daraus errechnet er als Gründungsjahr des Tempels 957 v. Chr., weil zur Zeit Salomos nur in diesem Jahr der 18. April mit den beweglichen Pessach-Fest am 15. Nissan zusammenfiel. Bei diesem handelt es sich um den ersten Vollmondtag im Frühling.

Zu diesem Ergebnis kommt übrigens auch jene historische Überlieferung, nach der Karthago 143 Jahre und 8 Monate nach

der Errichtung des Tempels in Jerusalem errichtet worden sein soll. Daraus folgt als Gründungsjahr des Tempels in Jerusalem ebenfalls das Jahr 957 v. Chr.

Durch die Festlegung der Tempelachse nach dem Sonnenaufgang ist der Tempel für alle Zeiten mit dem Universum verknüpft, auch wenn er lange nicht mehr besteht. Das heißt, dass das Pessach-Fest an die Gründungsorientierung des Tempels im Jahr 957 v. Chr. erinnert.

Die Vorträge des ehemaligen Nö. Landesbeamten Erwin Reidinger stießen in Jerusalem auf großes Interesse, auch in Fachkreisen der Bibelwissenschaften und Archäologen. Die englische Übersetzung seiner Publikation wird demnächst auch an der Universität Tel Aviv erscheinen. Solcher Art scheint einem Hofrat der NÖ Landesregierung ein entscheidender Beitrag zur Lösung eines historischen Rätsels über das wohl am meisten zitierte Bauwerk der Welt gelungen zu sein.

Hinweis: „Der Tempel in Jerusalem – Ursprung in Raum und Zeit“

Nächster Vortrag in Österreich anlässlich der Jüdischen Festwochen, am 1. Juni 2005 in Wien, Jüdisches Museum der Stadt Wien, Dorotheergasse 11, 1010 Wien (Tel: 01/535 04 31).

DDr. Karl Lengheimer

Mittelalterliche Stadtplanung (Beispiele: Wien, Marchegg und Laa an der Thaya)



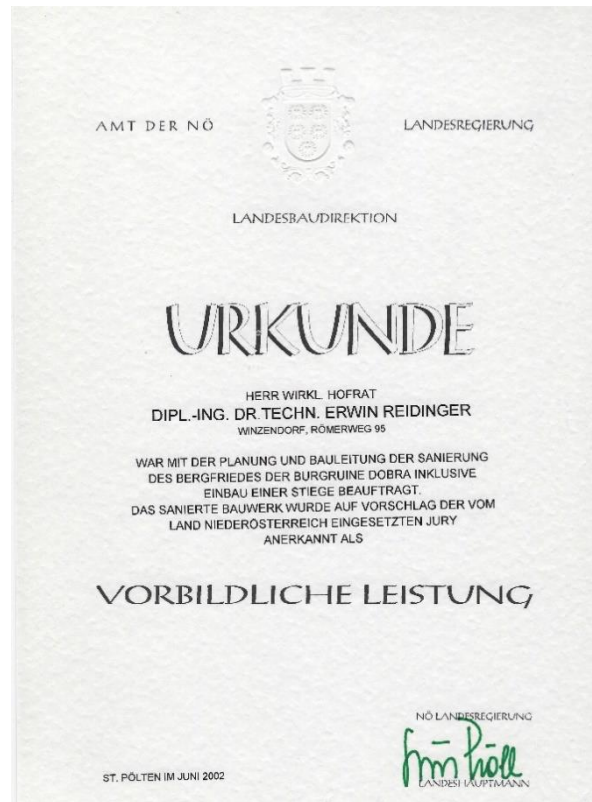
Stadterweiterung von Wien: Planungsgebiet rund um das ehemalige Römerlager Vindobona. Festlegung des Bauplatzes von St. Stephan (Punkt A) mit orientierter Achse nach dem Sonnenaufgang des Stephanitages 1137. Die Achse von St. Stephan entspricht der Ostachse des Achsenkreuzes mit dem Ursprung A (Domportal). Die Westachse wurde wegen einer freien Visur durch den Graben nach Süden versetzt (wahrscheinlich alte Lage vom Stock im Eisen). Dieser Plan war Grundlage beim Fernsehfilm (Der Dom, der Halbmond und die Kreuzritter s.o.)



Gründungsstadt Marchegg: König Ottokar 1268, verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung (Orientierungstage: Langhaus Gründonnerstag/Stadtachse, Chor Ostersonntag/himmlisch Achse, daher Achsknick in der Kirche). Lage des Portalpunktes der Kirche durch Georadar-Prospektion nachgewiesen (s.u. Abschnitt Archäologie).

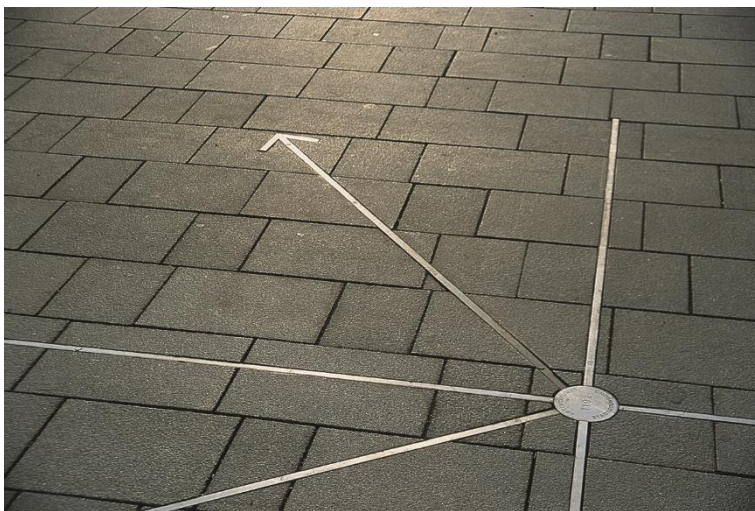
Gründungsstadt Laa an der Thaya: Verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung 1207 (Orientierungsprogramm: Langhaus Palmsonntag/Stadtachse, Chor Ostersonntag/himmlische Achse, daher Achsknick in der Kirche).

Praktische Umsetzung (Beispiele)



Filialkirche Maria Himmelfahrt in Winzendorf: Bedeutendes NÖ-Kulturdenkmal (Erbgräbnis der Freiherren von Teufel, zahlreiche Denkmäler aus der Renaissance), 1986 bis 1990 unter meiner Leitung und Vorarbeit vor dem Verfall gerettet (180 freiwillige Helfer). Auszeichnung: Europa Nostra Verdienstdiplom an Winzendorf (einziges das 1991 nach Österreich ging!).

Burgruine Dobra: Fachliche Betreuung der Restaurierung der Burgruine von Anbeginn (mehrjähriger Stufenplan). Ziel war die Öffnung für Besucher, was auch gelungen ist. Noch immer bin ich mit der jährlichen Sicherheitskontrolle befasst. Gleiches gilt (ohne Urkunde) für die **Burgruine Schauenstein**.

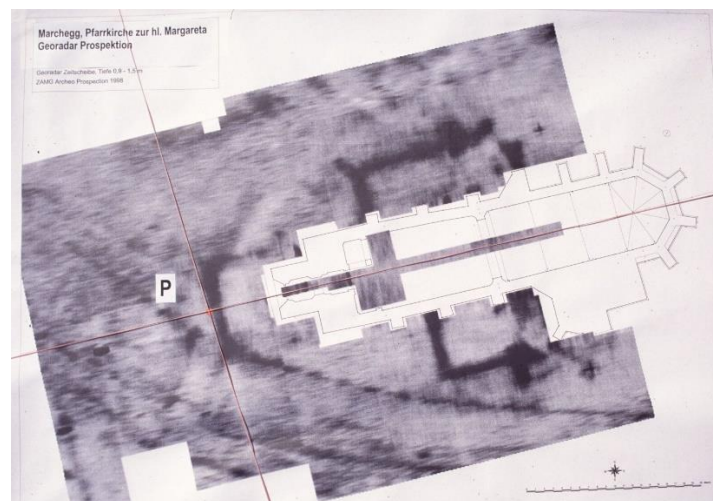


Wiener Neustadt, Gründungspunkt: Vermarkung der Lage der Absteckpunkte aus der Gründungsvermessung 1192 nach meinen Berechnungen. Insgesamt gibt es vier: Absteckpunkt Stadtgründung auf dem Hauptplatz mit Achsenkreuz und Sonnenaufgangsstrahl zu Pfingsten 1192 (Abbildung) sowie den Absteckpunkt Hauptplatz, Dom und Fischauer Tor.



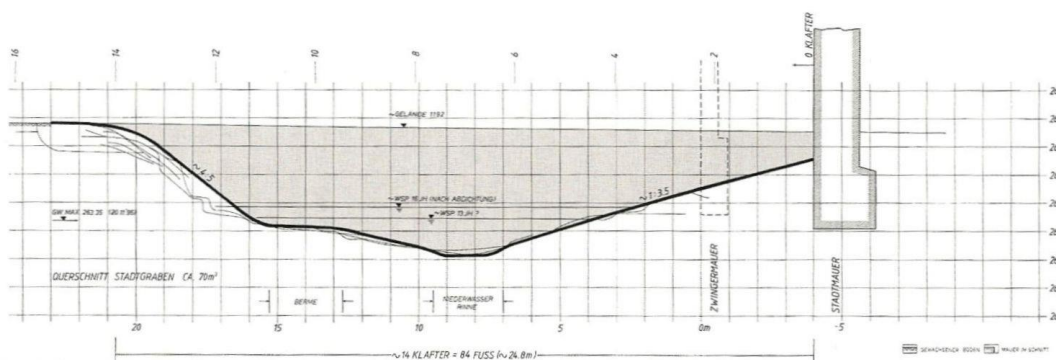
Heidentor in Petronell und Janus Quadrifrons in Rom: Durch Vermessung und Auswertung des Janus Quadrifrons in Rom konnte ich durch Analogieschluss das Heidentor rekonstruieren. Die ergänzende Darstellung des Heidentores wurde aufgrund meiner Anregung umgesetzt und auf diese Weise für die Betrachter verständlich gemacht ([Homepage/Abhandlungen/Position 18](#), [Homepage/Pläne/Position 6](#) u. 8).

Archäologie (Beispiele)



Georadar-Prospektion ZAMG, 1998

Gründungsstadt Marchegg, Portalpunkt der Kirche P: Georadar-Prospektion mit Beweis, dass die Lage des von mir städtebaulich rekonstruierten Portalpunktes P der Kirche richtig war. Die Kirche war ursprünglich länger geplant (zur Ausführung kamen nur die Fundamente, das war unbekannt). [Homepage/Abhandlungen/Position 20](#)



Wiener Neustadt, Profil des Stadtgrabens: Archäologisch erschlossenes Profil des Stadtgrabens (1997, gemeinsam mit Landesarchäologen Univ.-Prof. Dr. Werner Jobst). [Homepage/Abhandlungen/Position 8](#)

Führungen (Wissensvermittlung)



Links: **Wiener Neustadt**: Erklärung der Geometrien der Stadt am Absteckpunkt Fischauer Tor (Foto Kurt Vallaster)

Rechts: **Wiener Neustadt**: Erklärung beim Absteckpunkt Dom (Orientierung Sonnenaufgang Pfingsten 1192)

Bibliotheken (Beispiele))

NÖ Landesbibliothek, Katalog:

Suche in der Druckschriftensammlung: 15 Einträge

Suche in der Kartensammlung: 15 Einträge

Karlsruher Virtueller Katalog:

Österreichische Nationalbibliothek: 10 Einträge

Fachbücher (Beispiele)

Bauvermessung und Proportion im frühen und hohen Mittelalter, Günther Binding, Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Stuttgart 2015.

Prof. Binding ist ein bekannter deutscher Kunsthistoriker und Bauforscher (Universität Köln, Philosophische Fakultät, Kunsthistorisches Institut, Abteilung Architekturgeschichte). Er hat meine Erkenntnisse über den Kaiserdom zu Speyer im zitierten Buch aufgenommen (S. 181, 182, 196 und 197).

Rezension: Univ.- Prof. Mario Schwarz zu meinem Buch über Klein Mariazell.

(In: Steine Sprechen, Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege, Nr. 151, Wien 2017)

Erwin Reidinger, 1136. Neue Erkenntnisse zur Gründung von (Klein-) Mariazell in Österreich. M.Cella. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des ehem. Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich 2. Diözesanarchiv St. Pölten, St. Pölten 2016, 48 Seiten (ISBN 978-3-901863-51-6)

Mit der vorliegenden Publikation veröffentlicht der Autor neueste Forschungsergebnisse zur Archäoastronomie, einer für die Kulturgeschichtsforschung des Mittelalters überaus aufschlussreichen Fachdisziplin unter einem neuen, faszinierenden Forschungsansatz, in der Erwin Reidinger bahnbrechende Entdeckungen erzielte, die er an zahlreichen bedeutenden Kirchenbauten in Europa erproben und nachweisen konnte. Es handelt sich um die Wiederentdeckung des mittelalterlichen Planungsprinzips, Kirchen in ihrer Längsachse nach dem Sonnenaufgang, der *Gebetsrichtung*, auszurichten, also wörtlich zu *orientieren*. Durch präzise geodätische Messungen und deren Auswertung kam Reidinger zu dem Ergebnis, dass in der Regel bei der Gründung von Kirchen an einem Hochfest des Gründungsjahres die Richtung des Sonnenaufgangs abgesteckt wurde, ein einfacher Vorgang, für den nur der Orientierungstag gewählt werden musste, der jedoch keine aufwändigen Messmethoden, Instrumente oder Berechnungen erforderte.

Schriftliche Quellen über die Orientierung von Kirchen nach der aufgehenden Sonne sind überliefert, sie sind allerdings spärlich. Über die Gründung des Kanonissenstiftes Schildesche bei Bielefeld im Jahre 939 wird berichtet: „*Kunstfertige des Maurerhandwerks ... legten den Punkt des tatsächlichen Sonnenaufgangs fest. Von jenem aus vermaßen sie das Sanktuarium.*“ Und Guillaume Durandus von Mende berichtet im 13. Jahrhundert: „*Es muss auch so beim Gründen vorgegangen werden, dass das Haupt in gerader Richtung nach Osten schaut ... gegen den ... Aufgang der Sonne.*“ Aus dem 12. Jahrhundert datiert eine theologische Begründung dieser Regel von Honorius Augustodunensis, welcher erklärt, „*es werden die Kirchen nach Osten gewandt, wo die Sonne aufgeht, weil in ihnen die Sonne der Gerechtigkeit angebetet wird und verkündet wird, dass im Osten das Paradies als unsere Heimat ist.*“

Erwin Reidinger konnte die astronomische Ostung von zahlreichen Kirchen durch eigene Messungen an mittelalterlichen Sakralbauten in Österreich, wie den Klosterkirchen von Göttweig, Heiligenkreuz, dem Schottenstift in Wien, dem Wiener Stephansdom und den Pfarrkirchen von Muthmannsdorf, Wiener Neustadt, Laa an der Thaya

und Marchegg sowie in Deutschland am Kaiserdom zu Speyer und am Dom zu Passau genau auf den Orientierungstag ermitteln. In den meisten Fällen entspricht die Ausrichtung der Längsachse des Chores dem Sonnenaufgang am Ostersonntag des Gründungsjahres, bei der Wiener Schottenkirche dem Palmsonntag des Jahres 1155. Dass diese Übung bereits auf frühchristliche Zeit zurückgeht, konnte Reidinger bei seinen Messungen an der Grabeskirche auf dem Berg Golgotha in Jerusalem und bei der Ermittlung der Ost-West-Richtung der alten Peterskirche in Rom nachweisen, bei denen die Berechnungen den Ostersonntag der Jahre 326 bzw. 319 als Orientierungstag ergaben.

Reidingers Forschungen konnten aber auch eine nachvollziehbare Erklärung für den an den meisten Kirchen des Mittelalters feststellbaren Achsknick, einen Neigungswinkel zwischen den Längsachsen von Chor und Langhaus liefern. Dieses Phänomen wurde bisher vielfach mit Absteckfehlern, Ungenauigkeiten beim Bau, Änderung des Patroziniums oder Fundierungsproblemen erklärt. Der Achsknick ist an vielen Orten in ganz Europa zu finden, ob in Frankreich (Kathedrale Notre Dame in Vitry), in Italien (Dom zu Caorle), ob in Deutschland (Dom zu Freiburg im Breisgau) oder in England (Southwark, Cathedral). Wie Reidinger herausfand, handelte es sich bei der Absteckung des Kirchengrundrisses um einen zweistufigen Vorgang. Das Langhaus entspricht im Kirchengebäude dem irdischen Bereich, der Altarraum des Chores dem himmlischen. Schnittstelle ist die *Triumphpforte*, symbolischer Grenzpunkt zwischen Tod und Auferstehung. Der Achsknick ist solcherart die Richtungsänderung zur Hinführung vom irdischen zum ewigen Leben. Aus diesen Gründen wurde die Absteckung von Langhaus und Chor nach einer gewissen Hierarchie der Heiligkeit differenziert. Der Ostersonntag stellte dabei den absoluten Höhepunkt für einen Orientierungstag dar. So erfolgte die Orientierung der Langhausachse der Stiftskirche Heiligenkreuz am Palmsonntag, dem 19. März 1133, die Absteckung der Achse des Chores aber am Ostersonntag, dem 26. März desselben Jahres. Die gleiche Kombination konnte Reidinger auch am Grundriss der Pfarrkirche zu Laa an der Thaya ermitteln (Palmsonntag, 15. April 1207, Ostersonntag, 22. April 1207).

Am Untersuchungsobjekt der vorliegenden Publikation, der ehemaligen Benediktinerstiftskirche Kleinmariatzell im Wienerwald, erwiesen die Messungen für das Langhaus den Orientierungstag Karfreitag, 20. März 1136, für den Chor dagegen Ostersonntag, 22. März 1136. Diese Kombination entsprach ältester Tradition, da sie sich auch schon bei der Grabeskirche Kaiser Konstantins in



Jerusalem nachweisen lässt (Karfreitag, 8. April 326, Ostersonntag, 10. April 326), was geradezu wörtlich auf die Formulierung im nicäanischen Glaubensbekenntnis von 325 hinweist („...*der gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist*“).

Die Umstände der Gründung von Kleinmariazell waren in den letzten 200 Jahren immer wieder Gegenstand der Forschung und brachten kontroverielle Ergebnisse. Nach der Tradition galt der heilige Markgraf von Österreich, Leopold III. als Gründer von drei Klöstern in seinem Land, nämlich von Klosterneuburg, Heiligenkreuz und eben von Kleinmariazell. Historiker fanden allerdings heraus, dass der Text des Stiftsbriefes eine nachträglich hergestellte Fälschung ist. Zwischen 1995 und 2004 erfolgten in Kleinmariazell archäologische Untersuchungen an der bestehenden Kirche, wobei die Grundmauern des Ursprungsbaues freigelegt werden konnten. Auf dieser Grundlage konnte Erwin Reidinger die Richtung der Achse des Langhauses sowie den Achsknick und die Orientierungsrichtung des Chores ermitteln, deren Aus-

wertung die Orientierungstage Karfreitag/Ostersonntag 1136 ergaben. Nun kann als Ergebnis der interdisziplinär geistes- und naturwissenschaftlichen Methode der Archäoastronomie gesagt werden, dass sich das Jahr der Orientierung des Kirchenbaues 1136 mit jenem des Stiftsbriefes deckt, der von den Historikern zwar formal als spätere Fälschung betrachtet wird, doch im Datum authentisch erscheint.

Die Publikation ist mit 136 aufschlussreichen Anmerkungen zusätzlich erläutert und mit 35 Abbildungen (Diagrammen, Luftbildern, Grundrissdetails, Grabungsplänen), drei Tabellen und einen tabellarischen Anhang ausgestattet. Der Autor führt im Literaturverzeichnis nicht weniger als 24 eigene einschlägige Forschungspublikationen an und lädt den Leser ein, seine laufend aktualisierte Homepage: <http://erwin-reidinger.heimat.eu> für weitere Informationen zu besuchen.

rezensiert von Mario Schwarz

Univ.-Prof. Schwarz kennt meine Arbeiten am besten, weil er sie an der Universität Wien (Institut für Kunstgeschichte) lehrt. mario.schwarz@univie.ac.at

Abschlussbemerkung:

Das Forschungsgebiet ist unerschöpflich. An bedeutende Heiligtümer und Gründungsstädten konnte ich meine naturwissenschaftliche Forschungsmethode erfolgreich zur Anwendung bringen. Die Methode ist niedergeschrieben und kann für Nachfolger als wissenschaftliches Erbe angesehen werden. Selbst habe ich (noch) niemanden gefunden, der als Bauingenieur mit Ausbildung in Geodäsie und Kenntnissen in Astronomie dafür in Frage käme.

Nachreichung (Interview Heiligenkreuz vom 11. November 2019)

Am 11. November 2019 hielt ich an der Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz ein Referat mit dem Titel:

Orientierung von Heiligtümern nach der aufgehenden Sonne

Tempel Salomo – Alt St. Peter in Rom – Stiftskirche von Heiligenkreuz

Der Vortrag wurde in EWTN live-übertragen. Er ist auch Gegenstand meiner Einreichung, die am 20. April 2020 unter der Eingangsnummer 2020-2004 1118 7722 abgegeben wurde. Zur Wiederholung der Link:



[Orientierung von Heiligtümern an der aufgehenden Sonne](#)

Neu ist das Interview

Vor dem Vortrag war ich zu einem Interview über meine wissenschaftliche Tätigkeit eingeladen. Das Interview hatte ich erst nach meiner Einreichung für den Wissenschaftspreis erhalten, weil es bis zu einer Sendung im EWTN zurückgehalten wurde; daher meine Ergänzung. Vom Studio 1133 des Stiftes wurde das Interview mit Untertitel versehen und in die folgenden zwei Teile gegliedert. Wie der Vortrag wurde auch das Interview vom Stift unter „(Reidinger) Heiligenkreuz-YouTube“ ins Internet gestellt.

1) Das Geheimnis des Jerusalemer Tempels



[Das Geheimnis des Jerusalemer Tempels](#)

2) Mystik in der Architektur (Grabeskirche in Jerusalem, Alt St. Peter in Rom, Stiftskirche Heiligenkreuz)



[Mystik in der Architektur](#)

Die Nachreichung ist mir deshalb wichtig, weil hier der wesentliche Inhalt meiner Forschungen allgemein verständlich zum Ausdruck gebracht wurde. Durch Bauanalyse und Astronomie ist es mir gelungen, die Gründungsdaten von Heiligtümer zu entschlüsseln; was vor mir (nach meinem Wissen) noch niemand gemacht hat (z.B. Wiener Neustadt/Pfingsten 1192, Tempel Salomo/Pessach 957v.Chr., Alt St. Peter in Rom/Ostern 319, Grabeskirche in Jerusalem/Ostern 326, Kaiserdom zu Speyer/Erzengel Michael 1027). Auf diese Weise konnte ich durch die Anwendung meiner naturwissenschaftlichen Forschungsmethode wesentliche Lücken in der Geschichtsforschung schließen.



Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 3109

Herrn
WHR Prof. DI Dr. techn. Erwin Reidinger
Römerweg 95
2722 Winzendorf

Beilagen

K3-A-104/425-2020
Kennzeichen (bei Antwort bitte angeben)

E-Mail: post.k3@noel.gv.at
Fax: 02742/9005-13029 Bürgerservice: 02742/9005-9005
Internet: <http://www.noel.gv.at> - www.noel.gv.at/datenschutz

Bezug

BearbeiterIn
Mag. Brix, BA

(0 27 42) 9005

Durchwahl

Datum

13132

17. Juli 2020

Betrifft

Bewerbung Wissenschaftspreis 2020

Sehr geehrter Herr WHR Prof. DI Dr. Reidinger!

Ihre Bewerbung um einen Wissenschaftspreis des Landes Niederösterreich wurde vom zuständigen Fachbeirat als eine von 60 Einreichungen am 15. Juni 2020 begutachtet.

Auf Vorschlag dieses Fachbeirates hat die NÖ Landesregierung in ihrer Sitzung am 30. Juni 2020 die heurigen Wissenschaftspreise zuerkannt.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass Ihnen keiner der ausgeschriebenen Wissenschaftspreise zuerkannt wurde.

Wir möchten uns bei Ihnen dennoch für Ihre sehr interessante Einreichung herzlich bedanken und Sie gleichzeitig dazu einladen, bei zukünftigen Ausschreibungen wieder teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

NÖ Landesregierung

Im Auftrag

Mag. H ö l l b a c h e r

Abteilungsleiterin



Dieses Schriftstück wurde amtssigniert.
Hinweise finden Sie unter:

www.noel.gv.at/amtssignatur